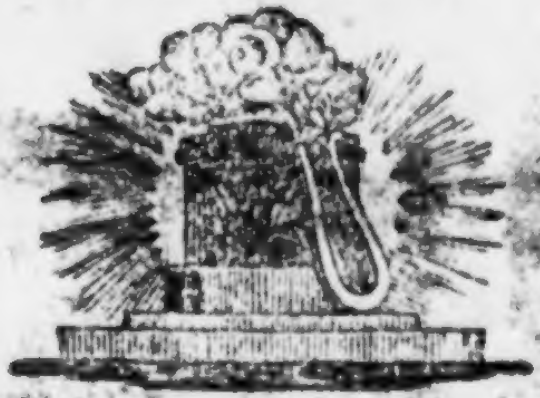
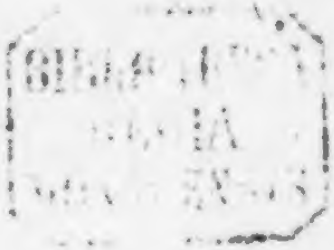
Geistliche Poesieen

von

Samuel Gottlieb Bürde.



Breslau,
bey Gottlieb Löwe,
1787.



Vorbericht.

Ich werde nach Klopſtock und andern, hier nicht die Vorſchriften wiederholen, die der Dichter, deſſen Zweck Erbauung iſt, zu beobachten hat. In wie fern ich mit Vorſchriften dieſer Art bekannt geweſen bin, ob ich ſie mit Scharfſinn und Leichtigkeit, mit jenem feinen, richtigen Gefühl des Schicklichen und Zweckmäßigen, das auch bei der kühnſten Wendung,

an der zarten Mittellinie zwiſchen zu viel und zu wenig hinſchwebt, angewandt habe, — alles das wird ſich ohne mein Hinzuthun von ſelbſt ergeben. Was ich über dieſen Punkt von mir zu ſagen weiß, iſt, daß ich die Regelmäßigkeit der äußern Form nie aus Hang zum Sonderbaren und Auffallenden vernachläßiget habe. Am liebſten wünſchte ich freylich meiſtens ſolchen Leſern heimzufallen, die über die Kritik der Form bald hinweg gehn, und vorzüglich den Geiſt prüfen, der jene beſeelen ſoll. Und denen, die dieſe Gabe der Prüfung beſitzen, darf ich gewiß nicht erſt mit Erläuterungen entgegen kommen, um ſie über das, was ſich ihnen bei Leſung meiner Verſuche von ſelbſt darſtellen wird, zu orientiren. Könnten doch ihrer aller Urtheile bis

zu

zu mir gelangen! gewiß, sie sollten das aufmerksamste Ohr, den geschmeidigsten Willen finden, diese so strengen und zugleich so milden Urtheile! Sie allein sollen es seyn, auf die ich, durch das verworrene Geräusch von Lob und Tadel des großen Haufens, aufmerken will.

Gegenwärtige Sammlung enthält zuerst eine Anzahl geistlicher Lieder, bei denen nicht sowohl der Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste zum Augenmerk genommen ist, als vielmehr, theils die gemeinschaftliche häusliche Erbauung, theils auch die ganz einsame Andacht, die jedem Christen der reinste Freudengenuß seyn sollte.

Ein ungekünstelter Gesang, ohne jene widrige und unehrerbietige Anstrengung der Stimme, die alles Gefühl betäubt, allen-

falls von einer einfachen Instrumental-Begleitung unterstützt, erweist sich gewiß als ein wirksames Mittel zur Rührung und Erhebung des Herzens, und sollte in christlichen Familien nicht so sehr bei Seite gesetzt werden, als es gegenwärtig, zufolge eines gewissen Luxus, der sich eben so gut über die Kunst als über die Sitten verbreitet, zu geschehn pflegt.

Ich habe mit Vergnügen wahrgenommen, daß seit einiger Zeit in meiner Vaterstadt der Unterricht in der Musik als ein Theil der Erziehung angesehn wird. Aber, mir däucht, Musik, diese gute und schöne Gabe, kann und soll dem Menschen mehr seyn als gelegentlicher Zeitvertreib, oder Vorwand sich zu produziren. Wenigstens würde ich Eltern anrathen, darauf zu sehen,

daß

daß ihr Sohn oder ihre Tochter vor allem andern die Fähigkeit erlange, einige Choräle richtig zu singen und mit dem Clavier harmonisch zu begleiten; wobei in jeder Rücksicht mehr gewonnen wird, als bei dem ewigen Einerlei jener musikalischen Galanteriewaaren, die höchstens nur mechanische Fertigkeit hervorbringen; hingegen das innre Ohr, den Sinn für Reinheit und Kräftigkeit der Harmonie, für jene edle Einfalt, die der Gipfel der Kunst ist, eher verderben als schärfen.

Vorläufig und des allgemeinen Gebrauchs wegen, habe ich bei einigen Liedern dieser Sammlung die Choralmelodieen angezeigt; diejenigen Freunde geistlicher Gesänge aber, die mit einem richtigen Gefühl und Geschmack auch noch Kunstfertigkeit

verbinden, kann ich zugleich benachrichtigen, daß mein Freund, J. A. P. Schulz beschäftigt ist, die gegenwärtige Sammlung von Liedern und Oden in Musik zu setzen; und dadurch werden selbige ihrer eigentlichen Bestimmung hoffentlich möglichst nah gebracht werden.

Was ferner die Hymnen und die zum Gebrauch bei der Kirchenmusik bestimmten Poesieen anbetrift; so weiß jeder, der die Fortschritte der vaterländischen Dichtkunst beobachtet, daß dieses Fach noch die sparsamste Bearbeitung erhalten hat, und Beiträge in dieser Gattung nichts weniger als Anhäufung eines überflüßigen Vorraths sind. Es sei mir bei dieser Gelegenheit verstattet, einige Bemerkungen über die Kirchenmusik selbst, vorzulegen.

Die

Die Einrichtung, daß eine zur öffentlichen Andachtsübung versammelte Gemeine durch Musik und Gesang vorbereitet, allmählich in ein innigeres Gefühl, in ein reineres, geistigeres Interesse hineingezogen und zu jener sanften, unleidenschaftlichen Inbrunst der Andacht entflammt wird; diese Einrichtung ist gewiß höchst ehrwürdig, und auf eine richtige Kenntniß des Ganges, den unsre Empfindungen und Gedanken nehmen, gegründet. Aber die Ausführung — entspräche doch nur auch sie dieser so wohlthätigen, so heiligen Absicht! Ich mag hier keine lächerliche Ungereimtheiten aufstellen, weil, nach meinem Gefühl, nichts leichter zu mißbrauchen ist, als das ridendo dicere verum. Also mit einem Worte, unsre Kirchenmusik, so

wie wir ſie, im Ganzen genommen, haben und treiben, was iſt ſie? was wirkt ſie? Genügt ſie auch nur dem geläuterten äußeren Sinne, oder thut ſie ihm nicht vielmehr in den meiſten Fällen weh? Nicht blos die Wahl, ſchwerfälliger, ausdruckloſer Kirchencompoſitionen, die den Mangel wahrer Erhabenheit und Würde, durch einen gewiſſen pedantiſch-künſtlichen Schwulſt zu erſetzen ſuchen, das Unvollkommne, Kleinlichte, nicht ſelten Stümperhafte der Ausführung, verbunden mit den, gemeiniglich aus ungenießbarer Reimerei ohne Saft und Kraft, beſtehenden Texten, verhindert eine große Wirkung. Dieſe würde, wenn auch jene Stücke in einem größern Grade der Vollkommenheit beiſammen wären, dennoch nur ſchwach bleiben, dennoch keinen

nen allgemeinen Eindruck hervorbringen, ſo lange die gewöhnliche Form und Behandlung beibehalten wird. Ich meyne hier vorzüglich die von den meiſten Dichtern und Componiſten geiſtlicher Texte, ſo häufig und ganz zweckwidrig angebrachten Arien. Da ſie faſt immer aus einem gedehnten zweitheiligen Gleichniſſe, oder aus einer Sentenz beſtehen; ſo verleiten ſie den Componiſten, entweder zu einer hier ganz unſchicklichen muſikaliſchen Mahlerei, (überhaupt eine gefährliche Klippe!) oder geben ihm Anlaß, durch die Verwicklung und Auflöſung eines harmoniſchen Satzes, mit ſeinen Kenntniſſen Parade zu machen. Das kann nun alles in ſeiner Art recht ſchön und brav gearbeitet ſeyn, aber unter einer Verſammlung von Tauſend Menſchen — wie

viele

viele sind ihrer wohl, die nicht Langeweile dabei hätten? Ueberhaupt sollte (wie sich ein treflicher Künstler einst gegen mich ausdrückte) die Kunst an heiliger Stätte, nie naseweis werden. Was soll, ohne tiefer liegende Ursachen zu berühren, in einem weitläuftigen Gebäude, das Tausende in sich faßt, die Stimmengaukelei eines einzelnen Sängers, die gesuchte Delikatesse der Instrumental-Begleitung? Sie ist hier nicht zweckmäßiger angebracht, als der Fleiß eines Mahlers es seyn würde, der das Deckenstück eines hochgewölbten Tempels mit der Feinheit und Genauigkeit eines niederländischen Pinsels mahlen wollte. *) „Texte, deren Inhalt das Resultat ist

*) Ich führe diese Stelle aus einem Privatbriefe des Herrn Capellmeisters Schulz, als Aeusserung

ist biblischer Erzählungen, die Jedermann weiß, die der lebendige Ausdruck der Freude, des Danks, der Anbetung, der Wehmuth, des Bittens, der Liebe gegen Gott und unsre Brüder, der Erniedrigung, des Jubels u. s. f. eines ganzen Volkes sind, solche Texte muß der Dichter zu schaffen, der Componist zu bearbeiten wissen.

Doch ich werde vielleicht ein andermal Gelegenheit nehmen, diese blos hingeworfnen Ideen weiter auszuführen, und breche hier ab, damit nicht aus einer Vorrede eine Abhandlung werde.

Uebrigens glaub' ich, meine Gesinnungen und Empfindungen in Beziehung auf Re-

rung eines competenten Richters, um so lieber an, als ich überhaupt dankbar bekennen muß, von seiner gütigen Freundschaft, manchen belehrenden Fingerzeig erhalten zu haben.

Religion, so einfach und plan in den folgenden Gedichten dargelegt zu haben, daß wohl jeder Leser derselben wissen kann, wie er über diesen Punkt mit mir dran ist. Es würde mir sehr weh thun, wenn jemand Ursache zu haben dächte, hierinnen einen Unterschied zwischen dem Dichter und dem Menschen machen zu müssen.

Geschrieben am 1. November 1786.

Inhalt der ersten Abtheilung.

Lieder.

1. Beim Erwachen. Seite 1
2. Christliche Gelassenheit. 4
3. Der richtige Wandel. 7
4. Gottes nähere Offenbarung in Christo. 9
5. Trost und Kraft durch Glauben. 11
6. Die Pilgerschaft dieses Lebens. 13
7. Die Vollendung. 16
8. Der Kampf zwischen Geist und Fleisch. 18
9. Das Verdienst Christi. 20
10. Vertrauen auf die göttliche Führung. 23
11. Die Streiter des Herrn. 24
12. Schlaflied, gemeinschaftlich zu singen. 26
13. Am Abend eines kummervollen Tages. 28
14. Demüthigung findet Gnade. 30
15. Um Weisheit. 33
16. Segen der Leiden. 36
17. Lied eines neuvermählten Paares. 39
18. Die Liebe. 42
19. Die Erweckung. 45
20. Nach dem Genusse des heil. Abendmahls. 47
21. Begräbnißlied. 49
22. Der treue Gefährte. 51
23. Um Kraft zum göttlichen Leben. 54
24. Die Nachfolge Jesu. 57
25. Duldung. 59
26. Sehnsucht nach der Freiheit der Kinder Gottes. 61
27. Der Erbarmer. 63
28. Zu Gott dem heiligen Geiste. 66

29. Um

29. Um Erleuchtung. Seite 69
30. In Krankheit. 71

Kinderlieder.

31. Morgenlied. 75
32. Beim Schlafengehn. 78
33. Aufmunterung zum Guten. 81

Inhalt der zweiten Abtheilung.

Hymnen und Oden.

1. Allgemeiner Lobgesang. 85
2. Allgemeine Fürbitten. 86
3. Danksagung für die göttlichen Wohlthaten. 90
4. Die Feinde des Herrn. 93
5. Weihnachtsgesang. 99
6. Dem Dreieinigen. 103
7. Gesang für den Charfreitag. 108
8. Das Weltgericht. 113
9. Bei grosser Dürre. 115
10. Dem Auferstandnen. 117
11. Bei der Ueberschwemmung, die Schlesien im Jahr 1785 betraf. 120
12. Lobgesang bei der Huldigung. 126

Inhalt der dritten Abtheilung.

Grössre Singstücke.

1. Weihnachts-Cantate. 131
2. Am Neujahrsfeste. 137
3. Sehnsucht der Gläubigen nach der Vollendung. 142
4. Der Gekreuzigte. 146
5. Osterpsalm. 159

Erste Abtheilung.

Geistliche Lieder.

I. Beim Erwachen.

Jeſus weckt dich wieder,
rührt dich ſeegnend an;
deine Augenlieder
hat er aufgethan,
neue Lebenskräfte
hat er dir verliehn;
o, vor allem hefte
deinen Blick auf ihn!

In der Morgenſtille,
Seele, harre Sein!
ſchöpf aus ſeiner Fülle
ſeeliges Gedeihn!
ſchau getroſt und heiter,
o mein Geiſt, umher!
Jeſus dein Begleiter!
was bedarfſt du mehr?

II. Christliche Gelassenheit.*)

Dein harr' ich in der Stille,
und bin getrost in dir;
mein Gott! dein guter Wille
geschehe stets an mir!
Du bist mein bestes Theil!
was solte mich betrüben,
ist denen, die Gott lieben,
nicht selbst ihr Leiden Heil?

Dein väterliches Walten
bleibt meine Zuversicht;
du wirst mich aufrecht halten,
wenn jede Stütze bricht;

wein

*) Nach der Mel. Mit Gott will ichs anfangen.

mein Flehen nimmſt du an,
in der verſchloßnen Kammer,
darf ich mit meinem Jammer
mich weinend zu dir nahn.

Wenn, wie in Schreckensträumen
mein Herz für Kummer keicht,
wenn Fluten um mich ſchäumen,
und deine Hand verzeucht;
o ſie verzeucht nicht ſtets,
du wirſt mich nicht vergeſſen;
mein Glaube kämpft indeſſen
die Kämpfe des Gebets.

Du giebſt mir Kraft zum Siege,
und ſtehſt mir mächtig bei,
wenn ich an dich mich ſchmiege,
du Vater voller Treu!
du nimmſt mein krankes Herz
in deine Hut und Pflege,
und bahneſt mir die Wege
zur Freude durch den Schmerz.

Du, Herr, biſt meine Freude,
mein Helfer in der Noth!
von deiner Liebe ſcheide
mich Leben nicht, noch Tod!
dein Antlitz leuchte mir
in meiner bängſten Stunde!
mit dir im Friedensbunde
leb ich und ſterbe dir!

III. Die

III. Der richtige Wandel. *)

Herr, deines Wortes Göttlichkeit,
wie haben Menſchen ſie entweiht!
Gott! deinen Willen, wie verkehrt
hat ſtolzer Dünkel ihn erklärt!

Was uns zu wiſſen nöthig war,
den Weg des Heils, wie hell und klar
thatſt du durch deiner Zeugen Mund
ihn allen Menſchenkindern kund!

Wer Wahrheit ſucht, der findet ſie;
du läßt den, der dich bittet, nie
umſonſt um gute Gaben flehn;
nicht den, der anklopft, drauſſen ſtehn.

Dein Wort iſt Wahrheit. Dein Gebot
iſt Liebe. Liebe biſt du Gott!

*) Nach der Mel. Ach bleib bei uns Herr Jeſu Chr.

Der Wandel nur ist rechter Art,
der Lieb und Glauben offenbart.

Wer deinen Willen weiß und übt,
und Gutes thut, weil er dich liebt,
nie blickt auf seiner Thaten Werth;
der glaubt; er glaubt, weil er erfährt!

Die Demuth ist sein Grundgesetz,
sie zeigt ihm das verborgne Netz
der gleisnerischen Heuchelei;
die Wahrheit macht ihn stark und frei!

O laßt uns fliehn den eitlen Schein,
und lernen treu im Kleinen seyn!
Wer Lieb' und Treu zu Führern wählt,
hat nie des rechten Wegs verfehlt!

IV. Got-

IV. Gottes nähere Offenbahrung in Chriſto Jeſu. *)

Wer Ohren hat, der höre,
die reine Gotteslehre,
die der, der uns entſündigt,
durch Geiſt und Kraft verkündigt!

Forſcht in der Schrift! erfahret,
wie Gott ſich offenbaret
dem, der ihn ſucht und gläubet,
und in der Liebe bleibet.

Den Blöden und den Schwachen
will er ſich kennbar machen;
nicht nur der Geiſt der Weiſen,
auch Einfalt ſoll ihn preiſen.

*) Nach der Mel. Wach auf, mein Herz, und ſinge!

Der Demuth ſtilles Sehnen,
der Andacht Inbrunſtthränen,
eröfnen uns die Pfade
der Wahrheit und der Gnade.

Wir müſſen Kinder werden;
die Weisheit dieſer Erden,
mit ihren ſtolzen Höhen,
mag nicht vor Gott beſtehen.

Ein Grundſtein iſt geleget
der das Gebäude träget;
Er iſt der Weg, das Leben!
der Weinſtock! wir die Reben!

O laßt an ihm uns bleiben!
ſo werden wir befleiben,
und Kraft von ihm empfangen,
mit edler Frucht zu prangen!

V. Troſt und Kraft durch Glauben.

Wenn ich in heiſſen Thränen ſchwimme,
mein Herz mit Angſt und Schmerzen ringt;
dann hör ich deine ſanfte Stimme,
mein Heiland, die mir Tröſtung bringt.
Du bieteſt, Freundlicher! dem Müden
Erquickung, Kraft des Lebens an,
und giebſt mir jenen innern Frieden,
den mir die Welt nicht geben kan.

Du willſt, wenn wir uns zweifelnd grämen,
wenn Kleinmuth unſern Geiſt verſtimmt,
uns ſchwache Kinder nicht beſchämen,
ſo lang ein Funken Glaube glimmt.
Du ſtärkſt die ſchon geſunknen Hände,
ſtellſt feſt des matten Kämpfers Fus;
giebſt der Verſuchung ſolch ein Ende,
daß unſer Dank dich preiſen muß.

Wir müßten immer unterliegen;
die kleinſte Laſt würd' uns zu ſchwer;
wir könnten keinen Feind beſiegen,
wenn deine Hand nicht mit uns wär';
der Glaub' an dich iſt unſre Stärke,
er überwindet eine Welt,
treibt uns zu wirken Gottes Werke,
und Tugend, die ihm wohlgefällt.

VI.

VI. Die Pilgerſchaft dieſes Lebens. *)

Wir wallen, Pilger allzumal,
von mancher Noth bedräut,
durch dieſes dunkle Thränenthal
hinauf zur Ewigkeit.

Ein Weg voll Unruh und Gefahr!
der müde Wandrer keicht
und hoft und ſuchet immerdar,
was immer weiter weicht.

Ach nirgends Heimat, Vaterland!
die Ruhſtatt nirgends hier!
der Geiſt, aus ſeiner Höh verbannt,
verſchmachtet für Begier.

Und

*) Nach der Mel. Nun ſich der Tag geendet hat.

Und findet nimmer, was ihm gnügt;
woran das Herz sich letzt,
ist oft ein Gift, das Heilung lügt,
und tiefe Wunden ätzt.

Wir bringen unsre Tage hin
wie ein Geschwätz; zwar viel
faßt unser Herz, faßt unser Sinn,
bringts näher uns ans Ziel?

Auch unsre Freuden, leider! sind
ein Rausch, der süs betäubt;
sind Wasserwogen, die der Wind
schnell an das Ufer treibt.

Wir bauen auf und reissen ein,
und wechseln Last mit Last;
das Ding, des wir uns heute freun
ist Morgen uns verhaßt.

Du, der vom Himmel, gros und klein
die Menschenkinder sieht,
o Gott!

o Gott! wir wollen glücklich seyn —
lehr uns, wie das geschieht!

Ach! Stolz und eitles Wissen bläht,
führt irre den Verstand!
ein Blinder ruft zu Blinden: seht!
ich fand, was keiner fand!

Befrei uns, Vater in der Höh
von unserm Schulgeschwätz;
„Dein Will', o Liebender! geschehe!"
sei unser Grundgesetz.

Wo Einfalt sich mit Zuversicht
an dein Wort gläubig hält,
da strahlt ein unverfälschtes Licht
und führt uns durch die Welt;

Der Geist der Wahrheit schwebt herab
im reinsten Himmelsglanz;
und zeigt uns ienseits Tod und Grab
des Siegers Sternenkranz.

VII. Die Vollendung.

Herr! wer wird ans Ziel gelangen,
wer erklimmt die steilen Höhn?
ach! wer wird den Lohn empfangen,
Gott! dein Angesicht zu sehn?

Der mit Ernst das Böse scheuet,
Heuchelei und Argliſt flieht;
sich allein der Wahrheit freuet
seine Luſt am Guten sieht.

Der den Nächsten thätig liebet,
des Verlaßnen Hütte sucht,
und dem Nackten Kleider giebet,
und den seegnet, der ihm flucht.

Der in Demuth still verborgen
forschend nach der Weisheit, lebt;
und, kein Sclave niedrer Sorgen,
nur nach innern Schätzen strebt.

Herr

Herr, der wird dein Heil erlangen,
denn du selbst führst ihn zur Ruh!
Was du in uns angefangen
hast, dein Werk, vollende du!

VIII. Der Kampf zwiſchen Geiſt und Fleiſch.

(Nach Röm. 7.)

Gott, welch ein Kampf in meiner Seelen,
welch ſteter Widerſpruch in mir!
mein Geiſt heißt mich das Gute wählen,
ſehnt ſich, o Gott, ſo heiß nach dir;
allein das Fleiſch verführt den Willen,
macht ihn den Sinnen unterthan,
ſtrebt ihre Lüſternheit zu ſtillen,
und ſchmiegt ſich, ach! an Sünden an.

Ein doppeltes Geſetz regieret
mein Weſen; o wie räthſelhaft!
wenn mich der Wahrheit Strahl berühret,
dann ſchmeck ich Frieden, fühle Kraft;
Doch ſchnell entzieht ein Todesſchatten
mir dieſes himmliſch reine Licht,
ich muß im halben Lauf ermatten,
ich will, doch ich vollbringe nicht!

Der gute Vorſatz, den ich faſſe,
er bleibt ein Traum der Phantaſie;
ich thu das Böſe, das ich haſſe,
das Gute, das ich liebe, nie.
Getrieben, wie ein Schiff vom Winde,
dem Maſt und Steuerruder brach,
reißt ſie mich hin, die Macht der Sünde;
zu ſpäte Thränen folgen nach.

Wer löſt mich von den Sclavenketten,
wer ſchaft in meinem Innern Ruh?
wer kann mich von mir ſelbſt erretten?
nur du, Allmächtiger, nur du!
ein Strahl von deiner Gnade gnüget
zur ſeeligſten Geneſung mir;
o ſend ihn, daß mein Glaube ſieget!
nimm mich mir ſelbſt und gieb mich dir!

IX. Das Verdienſt Chriſti.

O laß ihn mir nie rauben,
den theuren Chriſtenglauben,
der Troſt dem Sünder giebt!
Gott ſtieg vom Himmel nieder;
ward Menſch; als ſeine Brüder
hat uns der Ewige geliebt!

Nie werd ich es ergründen
dies Opfer für die Sünden,
das Gott genug gethan;
ich wills im Glauben faſſen,
mich einzig drauf verlaſſen,
wenn meine letzten Stunden nahn!

Das Licht der Ewigkeiten
wird mich einſt höher leiten;
ich ſeh, durch dein Verdienſt
den ew'gen Rath erfüllet;
ganz wird mirs dann enthüllet,
warum du, Gott! als Menſch erſchienſt.

Hab Dank indeß, du Treuer!
der du dich als Befreier
der Menſchheit offenbarſt;
du giebſt uns ſchon hienieden
Genus von deinem Frieden,
biſt heut' und ewig, der du warſt!

Du öfneſt noch den Blinden
die Augen, Heilung finden
die Kranken, Arzt! bei dir;
o daß wirs innigſt fühlten,
an dich allein uns hielten,
wir würden ſeelig dort und hier!

X. Vertrauen auf die göttliche Führung.

Ich kam aus meiner Mutter Schoos,
ein Sohn der Schmerzen, nackt und blos,
mit Schwachheit angethan;
ich kam ins ungekannte Land
des Lebens, meinen neuen Stand
trat ich mit Weinen an.

Ich wuste nicht woher? wohin?
noch schlummerte Gedank und Sinn
unthätig, weich und zart;
der Blume, die allmählich sich
am Sonnenstrahl entfaltet, glich
ich Blume höh'rer Art.

Die Blüthenzeit ging schnell vorbei,
der Kindheit süsses Einerlei
der Jugend Frühlingstraum;
ich wurzelte bei Sonnenschein

und

und Sturm ins Leben tiefer ein,
die Blume ward ein Baum.

Einſt Kind, nun Mann! — wie fern, wie tief
liegt mir die Bahn, die ich durchlief!
durchlief — an weſſen Hand?
du warſt mir allenthalben nah,
o du, den nie mein Auge ſah,
und doch mein Herz empfand!

Du Unſichtbarer über mir!
ich kam von dir, und geh zu dir;
du weißt es, wie und wann?
mein Leben welkt dahin wie Laub;
du biſt's, der aus des Todes Staub
mich neu beleben kan!

Ich wandle freudig meinen Pfad,
der bis hieher geholfen hat,
hilft wahrlich fernerhin!
dort werd ich unverhüllt ihn ſchaun!
in dieſem ſeeligen Vertraun,
iſt Sterben mir Gewinn.

XI. Die Streiter des Herrn. *)

Steil und dornicht iſt der Pfad
welcher zur Vollendung leitet;
ſeelig iſt, wer ihn betrat
und, ein Streiter Jeſu, ſtreitet!
ſeelig, wer den Lauf vollbringt
und am Ziel erſt niederſinkt!

Ueberſchwenglich iſt der Lohn
der, bis in den Tod! Getreuen,
die, der Luſt der Welt entflohn,
ihrem Gotte ganz ſich weihen;
deren Hofnung unverrückt
nach der Siegeskrone blickt.

Den wir lieben und nicht ſehn,
Er hat uns den Lohn errungen.
Von dem Kreutz zu Gottes Höh'n,
hat, der ſtarb, ſich aufgeſchwungen;
Sieger,

*) Nach der Mel. Jeſus meine Zuverſicht.

Sieger, in des Todes Nacht,
ſprach er ſelbſt: es iſt vollbracht!

Herrlicher Vorgänger! dir
zeuch uns nach, die Schaar der Streiter!
Sturm und Nacht umfängt uns hier,
jenſeits iſt es ſtill und heiter;
Hofnung ſieht das Morgenroth
ſchimmern, hinter Grab und Tod.

Auf dann, Mitgenoſſen! geht
muthig durch die kurze Wüſte!
ſeht auf Jeſum! wachet, fleht,
daß Gott ſelbſt zum Kampf euch rüſte;
der in Schwachheit mächtig iſt
giebt uns Sieg durch Jeſum Chriſt!

XII. Schlaflied, gemeinſchaftlich zu ſingen. *)

Die ſtillen Abendſtunden,
ſie ſind uns ſchnell verſchwunden,
in häuslich froher Ruh;
die ernſte Nacht ſinkt nieder
und drückt uns allen wieder
mit leiſer Hand die Augen zu.

Laßt uns vor Gott erwägen,
welch unverdienten Seegen
uns dieſer Tag gebracht!
Laßt uns von Dank entbrennen
und tief gerührt bekennen:
der Herr hat alles wohl gemacht!

Du Gott der Treu und Gnade
haſt ſeegensvolle Pfade

uns

*) Nach der Mel. Nun ruhen alle Wälder.

uns bis hieher geführt!
nicht uns, dir sei die Ehre!
ein jeder Tag vermehre
in uns den Dank, der dir gebührt!

Der Schlaf, den du den Müden
nach Tageslast beschieden,
auch er sei dir geweiht;
wir schlummern ohne Sorgen,
du weckst uns wieder Morgen!
Hier oder in der Ewigkeit.

XIII.

XIII. Am Abende eines kümmervollen Tages. *)

Ein Tag des Kummers und der Last
ist überstanden! Herr, du hast
dem Schwachen Kraft geschenket!
du treuer Gott!
hast selbst die Noth
zu meinem Heil gelenket.

Ich danke, freudig dank ich dir
auch für die Leiden, die du mir
o Vater! zugetheilet.
Er kommt von dir
der Trost, der mir
ein Herz voll Wunden heilet,

Leid ich, so ists auf dein Geheis;
du giebst mich nicht dem Zufall Preis,
der

*) Nach Bachs Composition: Für alle Güte sei gepreist!

der Bosheit nicht zum Raube.
Wenn ohne Freund
mein Kummer weint,
weiß ich, an Wen ich glaube.

Du Herr! bist meines Lebens Licht,
mein Führer! darum grauſt mir nicht
durch Dunkelheit zu wallen!
Laß mich, in Noth
und einſt im Tod
in deine Hände fallen.

XIII.

XIV. Demüthigung findet Gnade.

Du erforſcheſt Herz und Nieren;
welches Urtheil träfe mich,
wollt' ich, Richter, gegen dich,
meine böſe Sache führen,
wollt' ich Sündenvoller ſein,
Gott, vor deinen Augen ſeyn!

Leugnet' ich mit frecher Tücke
mich von meinen Thaten los;
o, du riefeſt aus dem Schoos
des Vergangnen ſie zurücke,
ſtelltest mir in Zeugen hin,
was ich je geweſen bin.

Sollt' ich noch durch Trotz ſie ſchärfen,
Deine Pfeile, die mir ſchon
tödtendes Verderben drohn! —
in den Staub will ich mich werfen

und

und verſtummen, Gott, vor dir;
handle wie du willſt mit mir!

Giebſt du mir den Blitz zum Lohne,
der mich ſchnell in Nichts verkehrt;
dieſes Lohnes bin ich werth!
aber Vater! Vater! ſchone,
handle nach Barmherzigkeit,
wenn der Staub um Gnade ſchreit!

Du mein himmliſcher Erbarmer,
der die Schmachtenden erquickt,
Heil der Sünder! dich erblickt
iezt ein tiefgebeugter armer
Menſch der Sünde, matt und ſiech;
ſprich ein Wort und rette mich.

Du haſt Worte der Belebung,
weil du ſelbſt das Leben biſt;
Jeſus Chriſtus! bei dir iſt
unerſchöpfliche Vergebung;
du haſt Troſt für jeden Schmerz,
Du biſt gröſſer als mein Herz.

Mehr als ich von dir erflehe,
überschwenglich mehr giebst du;
Selbsterkenntnis, Demuth, Ruh,
Muth, wenn ich zum Kampfe gehe;
ach! in deiner Kraft, o Held!
überwind' ich eine Welt!

Dir soll ganz mein Herz sich weihen.
Eins ist noth! ich liebe dich;
stärk in dieser Liebe mich!
sammle mich zu jenen treuen
Knechten, denen du dereinst
in der Herrlichkeit erscheinst!

XV. Um

XV. Um Weisheit. *)

Weisheit! hohe Gottesgabe!
ſchmachtend ring auch ich nach dir;
bis ich dich errungen habe,
mangelt Ruh und Stärke mir.

Ohne dich und deine Lehre
ſeh ich nichts als Widerſpruch,
und die ganze Schöpfungsſphäre
bleibt mir ein verſchloßnes Buch.

Leuchtet mir auf meinen Wegen
nicht dein himmliſch reiner Strahl;
ach, ſo wähl' ich Fluch für Seegen,
und ſtatt Freude ſind ich Quaal.

Unentſchloſſen zu dem Guten,
für den Ruf der Wahrheit taub,
treib

*) Nach der Schulziſchen Compoſition, in der Sammlung relig. Oden und Lieder, S. 30.

treib ich auf des Irrthums Fluten,
bin der Leidenſchaften Raub.

Sende du, zu dem ich flehe,
aus dem dunkeln Thale hier,
ſende, Vater in der Höhe,
deine Weisheit doch zu mir!

Denn nur du kanſt Weisheit geben;
deinen weiſen, guten Geiſt.
Seelig, wen im höhern Leben,
du dir ſo zum Diener weihſt;

Dem du nach den Frühlingsſtunden
deine Herrlichkeit enthüllſt,
dem, im Kleinen treu erfunden,
du mit Licht und Kraft erfüllſt!

Ach, von dieſem hohen Ziele
bin ich unermeßlich weit,
und bei jedem Schritte fühle
ich die Laſt der Eitelkeit.

Du der Müden Stärke, wende
nicht von mir dein Angeſicht!
reiche, Vater! mir die Hände,
wenn mir Muth und Kraft gebricht.

Du biſt gut, und läſſeſt keinen,
der um Weisheit bittet, leer;
wär ich nur erſt treu im Kleinen,
o wie gern gäbſt du mir mehr!

XVI. Seegen der Leiden. *)

Ihr ſeid mir werth, ihr Leiden!
ich nehm euch dankend hin,
einſt werdet ihr zu Freuden,
wenn ich geläutert bin,
wenn **Demuth und Vertrauen**
ganz meine Seele füllt,
werd' ich die Sonne ſchauen
die iezt ſich mir verhüllt.

Ich lag verſtrickt in Banden
geheimer Leidenſchaft;
die beſſern Freuden ſchwanden,
mit jeder reinen Kraft,
zum Gott geweihten Leben;
ich war, wie dürres Laub,

den

*) Nach der Schulziſchen Compoſition in der vorangezeigten Sammlung, Seite 29. oder auch nach dem Choral: Befiehl du deine Wege.

den Stürmen Preis gegeben,
und der Begierden Raub.

Du weckſt mich aus dem Schlummer
der trägen Weichlichkeit,
o Vater, der dem Kummer,
ſich mir zu nahn, gebeut.
Gift war's, was in den Falten
von meinem Herzen ſchlich,
du willſt mich dir erhalten;
durch Wunden heilſt du mich.

Dies Herz wird noch im Stillen
von ſeinen Kämpfen ruhn!
ich werde deinen Willen
mit Freuden wieder thun;
auf dem verlaßnen Pfade,
will ich den Lauf erneun,
geſtärkt durch deine Gnade,
Herr! dir mein Leben weihn.

Durch Gnade, die von oben
in milden Strahlen lacht,
und aller Stürme Toben
zur groſſen Stille macht;
in dem, was mich gequälet,
erblick' ich dann mein Heil,
und meine Seele wählet
in Gott ihr beſtes Theil!

XVII. Lied eines neu vermählten Paares.

Hier ſind wir Herr! vor dir erſchienen;
ſieh gnädig unſer Bündniß an!
wir wollen dir von Herzen dienen,
ſo viel dir Schwachheit dienen kan.
Du biſt der Urquell aller Freude,
weil du, o Gott, die Liebe biſt!
ſo ſeegn' uns dann, und lehr' uns Beide
das thun, was dir gefällig iſt.

Gieb Treu und Eintracht unſern Seelen,
ein reines, liebendes Gefühl,
laß unſern Geiſt Ein Ziel erwählen!
das heiligſte, das beſte Ziel!
nicht, was die Menſchen Schätze nennen,
getäuſcht durch Leidenſchaft und Wahn,

die beſſern Schätze lehr' uns kennen,
die niemand von uns nehmen kan.

Die Seeligkeit, in deiner Liebe,
voll reinen Kinderſinns, zu ruhn;
mit Freudigkeit und lauterm Triebe,
was du von uns verlangſt, zu thun;
ganz unſer Herz dir hin zu geben,
ein Herz, das du durch deinen Geiſt,
zu jenem ſtill verborgnen Leben,
des Glaubens und der Liebe weihſt;

Die heil'ge Wahrheit zu erkennen,
den Heiland, den du uns geſandt,
ihn unſern Herrn und Gott zu nennen,
von Liebe gegen ihn entbrannt,
uns nimmermehr von ihm zu ſcheiden,
ihm nachzufolgen, ihm allein;
und führt er uns die Bahn der Leiden,
bis in den Tod getreu zu ſeyn.

Dies sei das Ziel, wornach wir ringen,
dies sei und bleib uns höchstes Gut?
Herr! gieb uns Wollen und Vollbringen!
wenn wir ermatten, neuen Muth!
laß uns durch unser ganzes Leben
einher nach dieser Regel gehn;
wir bitten dich! du wirst uns geben
mehr, als wir bitten und verstehn.

XVIII. Die Liebe.

(Nach 2 Cor. 13.)

Und ſprách ich in Begeiſterungen
mit Menſchen- ja mit Engels-Zungen,
und Lieb' erfüllte nicht mein Herz;
ſo wär ich nur ein tönend Erz.

Wär' ich durch wunderbare Gaben,
vor allen Menſchen hoch erhaben,
beſäß ich Wiſſenſchaft und Macht
zu leſen in der Zukunft Nacht;

Und hätte nicht dabei der Liebe,
ſo wär's ein eitler Tand; es bliebe,
glänzt' ich von auſſen noch ſo ſehr,
mein Herz verfinſtert, öd' und leer

Thät ich durch Glauben Wunderzeichen,
geböte Bergen mir zu weichen;

ein kaltes, unfruchtbares Licht
wär' ich, hätt' ich der Liebe nicht.

Ja wollt' ich auch mit vollen Händen
mein Haab und Guth den Armen spenden,
und wär' von Liebe nicht beseelt;
so hätt' ich meines Zwecks verfehlt.

Die Lieb' ist freundlich; ihr Gefährte
der Geist der Sanftmuth; ohne Härte,
ohn' allen Eifer lehret sie,
schweift niemals aus, und bläht sich nie.

Sie künstelt weder Wort noch Mienen,
nicht sich, nur andern will sie dienen,
sie duldet alles, hoffet, glaubt,
und lächelt, wenn die Bosheit schnaubt.

Wie könnte sie nach Schaden trachten,
wie bitter werden, schmähn, verachten?
sie, die der Ungerechtigkeit
sich niemals, stets der Wahrheit freut.

Die Liebe wird die Gottgeweihten
ins Reich der Ewigkeit begleiten,
ſie folgt uns über Grab und Tod;
Gott iſt die Liebe! Lieb' iſt Gott!

XIX.

XIX. Die Erweckung.

Wir gingen unſers Weges hin
wie die verirrten Schaafe,
und lagen mit verſchloßnem Sinn,
im tiefſten Seelenſchlafe;
wir waren ohne Gott und Licht,
wir hoften, glaubten, liebten nicht.

Da faßt' uns des Erbarmers Hand,
mit ſanftem Liebeszuge
ward unſer Geiſt nun hingewandt
zur Wahrheit von dem Truge;
jezt gingen wir, wie Kinder, ſchwach
doch treu, dem Schein des Lichtes nach.

Es iſt, o Herr! dein Wort das Licht,
das ſicher uns geleitet,
es ſtärkt mit hoher Zuverſicht
den, der für Wahrheit ſtreitet;
dein Geiſt giebt Zeugnis unſerm Geiſt,
daß du mit uns, ja in uns ſeiſt.

Verlaß uns nicht, bis wir den Lauf,
den guten Kampf vollbringen;
wir ſehn zu dir Vollender! auf,
hilf uns den Lohn erringen!
wir ſind umgeben mit Gefahr,
doch du errette ſt wunderbar.

XX.

XX. Nach dem Genuſſe des heil. Abendmahls.

Für uns geopfert und vergoſſen
haſt du, o Herr! dein Fleiſch und Blut.
Wohl mir! ich ſelbſt hab' es genoſſen
dies unausſprechlich theure Gut;
ich bin zu deinem Mahl gekommen,
du rufſt: Beladne kommt zu mir!
die Sünder auch, nicht nur die Frommen
rufſt du, Barmherziger! zu dir.

Ich bin's nicht werth und muß mich ſchämen
ſo hoch gewürdiget zu ſeyn;
Ich wills in tiefſter Demuth nehmen
und mich mit Furcht und Zittern freun.
Wer bin ich, daß du mir entgegen
mit ſo viel Gnad und Liebe eilſt,
und mich durch deines Mahles Seegen,
ſo ſanft erquickſt und ſtärkſt und heilſt!

Du haſt dich innigſt mir verbunden,
nimm mich dir ganz zu eigen hin!
die Ruh, die ich in dir gefunden,
iſt mir der köſtlichſte Gewinn;
Verſöhnung, Frieden Gottes, Leben
und Auferſtehung giebſt du mir!
mein Dank ſoll ewig dich erheben,
was ich noch lebe, leb' ich dir!

Entſagt hab' ich dem Dienſt der Sünden,
dir, Herr! gehuldiget aufs neu!
Du reichſt mir Kraft zum Ueberwinden,
wen du befreiſt, der iſt ganz frei;
Der Glaub' an dich, auch in den Schrecken
der letzten Stunde, giebt er Muth;
ich weiß, du wirſt mich auferwecken,
ich aß dein Fleiſch und trank dein Blut!

XXI.

XXI. Begräbnißlied. *)

Wir ſtehn ums Grab, und hoffen doch;
der hier verweſet, lebet noch,
er lebt von Sünd' und Schmerz befreit,
ein Leben der Unſterblichkeit.

Wir ſahn, wie du in dumpfer Angſt
ermattend, mit dem Tode rangſt,
wie kalter Schweiß herniederfloß,
und ſich dein Aug' auf immer ſchloß; **)

Ruh ſanft! dein Auge ſchloß ſich zu,
du wandelſt in das Land der Ruh.

Dein

*) Nach der Mel. Nun laßt uns den Leib.

**) Statt dieſer Strophe, kan unter veränderten Umſtänden geſungen werden:

Es war nur eine kurze Angſt,
ein ſanfter Tod, in den du ſankſt,
ein Nebel nur, der dich umfloß
als ſich dein brechend Auge ſchloß.

Dein Gott hat wohl an dir gethan;
nun rührt dich keine Quaal mehr an.

Du gingſt voran, wir folgen dir;
unſtätt und flüchtig, wallen wir
auf unſrer Pilgerbahn hinab
zur Abendruh ins ſtille Grab.

Du wirſt uns unvergeßlich ſeyn;
dein Herz war liebend, fromm und rein,
mit Liſt und Falſchheit unbekannt,
nun ruht's in Gottes Vaterhand.

Indem wir ſanften Schmerz dir weihn,
blickt unſer Glaube da hinein,
wo Jeſus Chriſtus, unſer Hirt,
all unſre Thränen trocknen wird.

Du, der einſt den entſchlafnen Freund,
wie wir den unſrigen, beweint,
ſei Jeſu! unſre Zuverſicht,
wenn unſer Herz im Tode bricht.

XXII.

XXII. Der treue Gefährte. *).

Meines Herzens reinſte Freude,
dis iſt ſie,
daß ich nie
mich von Jeſu ſcheide;
daß ich ihn durch Glauben ehre,
jederzeit
hocherfreut
ſeine Stimme höre.

Freundlich ruft er alle Müden
und erfüllt
ſanft und mild
ihren Geiſt mit Frieden.

*) Nach der Mel. Warum ſollt' ich mich denn grämen.

Seine Laſt iſt leicht zu tragen,
er macht Bahn,
geht voran,
tröſtet, wenn wir zagen.

Denn er kennt die Leidensſtunden;
gröſſern Schmerz
als ſein Herz,
hat kein Herz empfunden,
Darum blickt, wenn ſeiner Brüder
einer weint,
unſer Freund
mitleidsvoll hernieder.

Will das Herz für Jammer brechen,
o dann pflegt
er und trägt
uns in unſern Schwächen.
Seelig, wer in böſen Zeiten,
in Gefahr,
immerdar
ſich von ihm läßt leiten.

Jesu! treuster Freund von allen,
mit dir will,
froh und still,
ich durchs Leben wallen!
auch der Tod kan mich nicht schrecken;
denn du wirst,
Lebensfürst!
mich einst auferwecken

XXIII. Um die Kraft zum göttlichen Leben. *)

Wollen und Vollbringen geben,
Quell des Guten, mußt du mir!
ich bin kraftlos, ohne Leben,
Lebenskraft kommt nur von dir.
Darum ſende deinen Geiſt,
der mich Blöden unterweißt,
der mein Herz zum Guten richtet
und des Böſen Macht zernichtet.

Ja, verherrliche durch Werke
deiner Gnade dich an mir!
gieb mir eine neue Stärke,
meine Stärke ſei in dir!
Allvollender! führe du
mich dem groſſen Ziele zu,
daß ich, ſchon auf dieſer Erde,
mit dir ſelbſt vereinigt werde!

Mein

*) Nach der Mel. Freu dich ſehr, o meine Seele.

Mein entzückter Geiſt betrachtet
glaubend dieſe Seeligkeit;
ringt nach Licht der Wahrheit, ſchmachtet
heiſſer nach Vollkommenheit;
dieſes nahmenloſe Heil,
dieſes Eine beſte Theil,
ach, wenn werd' ich es erringen,
ſiegend meinen Kampf vollbringen!

Herr, du weißt es! meine Tage
ſind gezählt in deiner Hand;
Gnädiger! auf deiner Wage
wägſt du Kraft und Widerſtand,
meine Kämpfe, meinen Schmerz,
du biſt gröſſer als mein Herz,
deine Treu iſt unvergänglich,
dein Erbarmen überſchwenglich!

Ach! ich freue mich mit Beben,
daß ich mich zu dir hinan,
über eine Welt erheben,
wahr und innigſt fühlen kann,

wie du, Gott, die Liebe seist!
Zeuch, o Vater! meinen Geist,
daß er, wenn die Zeit einst schwindet,
ewig sich mit dir verbindet.

XXIV.

XXIV. Die Nachfolge Jeſu.

Ich ſuch' es nicht das Glück der Erde;
dem höh'ren Kleinod jag' ich nach:
daß ich ein Jünger Jeſu werde,
dies iſt mir Ruhm; ſei's andern Schmach!

Genug, wenn ich ihm anachöre,
ihm, der für mich am Kreuze ſtarb;
einſt gilt doch weder Ruhm noch Ehre,
nur das Verdienſt, das er erwarb.

Dies giebt mir tröſtendes Vertrauen,
kein düſtrer Zweifel, der mich quält!
ich kan entzückt gen Himmel ſchauen,
dort lebt er, der auch mich erwählt!

Durch Jeſum hab' ich Gnade funden,
da, wo mich ſonſt Verwerfung traf,
und Muth für meine letzten Stunden,
mein Tod iſt nun ein ſanfter Schlaf!

Einſt werd ich ſeine Stimme hören,
die Stimme deſſen, der mich liebt;
dann preiſ' ich in verklärten Chören,
ihn, der mir Auferſtehung giebt.

Was kan mir dieſen Troſt erſetzen,
mit welchem mich ſein Geiſt begabt!
gewiß, ihr darbt bei allen Schätzen,
die ihr dies beſte Theil nicht habt.

Gott Lob! mein Herz iſt feſt entſchloſſen
und würd' ich aller Menſchen Spott,
Er, der ſein Blut für mich vergoſſen,
er iſt mein Herr, und iſt mein Gott!

XXV.

XXV. Duldung.

Ihr Menſchen hört! ſo ſpricht der Herr der Welten:
die Rach iſt mein, ich will vergelten!
Hört, was der Allvergelter ſpricht,
und greift ihm nie in ſein Gericht!

Darf ſich der Menſch zu richten unterwinden?
wer unter uns iſt rein von Sünden;
wo iſt das Herz, das nicht erſchrickt,
wenn es in ſeine Tiefen blickt!

Dein Aug' iſt ſcharf; dein Urtheil ſtreng und bitter;
Es trift des Bruders kleinſten Splitter,
und hat den Balken nie entdeckt,
der, Heuchler, dir im Auge ſteckt?

Verdammet nicht, daß Gott euch nicht
verdamme!
es lodre nie der Rachſucht Flamme
in euren Herzen! o verzeiht
einander, die ihr Brüder ſeid!

Vertraget euch: Gott iſt ein Gott der
Liebe!
wer Chriſti Nahmen führt, der übe
Barmherzigkeit; er ahme nach
dem, deſſen Mund nur Seegen ſprach!

XXVI.

XXVI. Sehnſucht nach der Freiheit der Kinder Gottes.

(nach Pſalm 126.)

Wenn der Herr einſt die Gefangnen
ihrer Bande ledig macht;
o, dann ſchwinden die vergangnen
Leiden, wie ein Traum der Nacht!
Dann wird unſer Herz ſich freun,
unſer Mund voll Lachens ſeyn;
jauchzend werden wir erheben
den, der Freiheit uns gegeben.

Herr! erhebe deine Rechte,
gib uns einen Vaterblick;
rufe die verſtoßnen Knechte
bald ins Vaterland zurück!
Ach! der Pfad iſt ſteil und weit!
kürze unſre Prüfungszeit!
führ uns, wenn wir treu geſtritten,
in des Friedens ſtille Hütten.

Ernd-

Ernden werden wir mit Freuden,
was wir weinend ausgesä't;
Jenseits reift die Frucht der Leiden,
und des Sieges Palme weht;
unser Gott auf seinem Thron,
Er, er selbst, ist unser Lohn!
die ihm lebten, die ihm starben,
bringen jauchzend ihre Garben!

XXVII.

XXVII. Der Erbarmer.

Geführt von Sehnſucht, Reu und Schaam
im tief zerrißnen Herzen, kam
die Demuths volle Sünderin;
zu Jeſu Füſſen ſank ſie hin,
vermochte nichts für ſich zu ſprechen,
ſprach nur mit heiſſen Thränenbächen.

Der Phariſäer, ſtolz und kalt,
ſprach über ſie ein Urtheil bald;
allein der ſanfte Menſchenfreund,
zu deſſen Füſſen ſie geweint,
ließ ſie nicht länger troſtlos beben;
durch Blick und Wort ward ihr vergeben.

Der Jünger, der ſie bald vergaß,
die Treu, zu der er ſich vermaß,
der tief, bis zur Verleugnung, ſank;
wie innig Liebe voll durchdrang

ihn

ihn Jesu Blick! welch' bittre Reue
empfand er nun, der Ungetreue!

Auch dem Verleugner ward verziehn.
Vor allen Jüngern nannte ihn
der Auferstandne! dachte sein,
goß sanften Trost in seine Pein.
kein Vorwurf, nicht ein Wort der Strafe:
„Du liebst mich? weide meine Schaafe!„

Und solt' ich Sünder denn allein
so ganz von ihm verstossen seyn?
solt' er mich lassen draussen stehn,
in meiner Seelenangst vergehn?
O nein! ihn lästern diese Fragen,
wer zu ihm kommt, darf nicht verzagen!

Er steht in unsrer Mitte da,
ist allen, die ihn suchen, nah;
sein Himmelsthron ist nicht zu hoch,
er höret unsre Seufzer noch,
und eilt mit seinen Seegenshänden
uns Gnad' um Gnade auszuspenden.

Der

Der du wie geſtern heute biſt,
und ewig ſeyn wirſt, Jeſus Chriſt!
mein Hort und Troſt ſollſt du allein
im Leben und im Sterben ſeyn!
Du wirſt zur Wonne, nicht zum Schrecken
mich aus dem Todesſchlaf erwecken.

Dann werd' ich ganz, Erbarmer! dein,
gerecht durch dich, unſterblich ſeyn!
Kein dunkles Wort, kein dämmernd Bild,
das dann die Wahrheit noch verhüllt!
Ganz werd' ichs faſſen und verſtehen,
und dich, o Licht! im Lichte ſehen!

XXVIII. Zu Gott dem heiligen Geiſte. *)

Geiſt der Wahrheit! lehre mich
aller Wahrheit Urquell kennen,
Jeſum Chriſtum! nur durch dich
kan ich meinen Herrn ihn nennen;
Du, du muſt ihn mir verklären,
ganz mein Herz zu Gott bekehren.

In des Irrthums Finſternis
müßt' ich ohne Führer wanken;
du nur machſt das Herz gewiß,
und erleuchteſt die Gedanken,
offenbareſt Gottes Pfade,
zeugſt von Wahrheit und von Gnade.

Tröſter! Tröſter, heiſſeſt du,
überſchwenglich kanſt du tröſten;

du

*) Nach der Mel. Liebſter Jeſu, wir ſind hier.

du erfüllſt mit Himmelsruh
die durch Jeſu Tod Erlöſten,
daß ſie, frey von Furcht und Schrecken,
Gottes Vaterliebe ſchmecken.

Du vertrittſt uns im Gebet;
jenes inbrunſtvolle Sehnen,
das mit ſtillem Seufzen fleht,
und uns Wonne gibt durch Thränen,
Hofnung und Geduld im Leiden
iſt dein Werk, du Geiſt der Freuden.

Heiligung und Reinigkeit,
ein in Gott verborgnes Leben,
höh'rern Tugenden geweiht,
Weisheit, Weisheit kanſt du geben!
ſeelig, die an' deinen Gaben
Theil durch Lieb' und Glauben haben!

Ich erflehe ſie von dir;
noch bin ich ein todtes Weſen,
komm und wohne ſelbſt in mir,
und ich leb' und bin geneſen!

Dann wird meine Ohnmacht Stärke,
und ich wirke Gotteswerke.

Nimm mein Herz und mach' es rein;
auch die Läuterung durch Leiden,
ſoll mir theurer Seegen ſeyn;
ſie wird Gold und Schlacken ſcheiden.
Endlich wird mir am erreichten
Ziele, Gottes Antlitz leuchten.

XXVIIII.

XXVIIII. Um Erleuchtung.

Sieh, Herr! ob ich auf dem Pfade
der zur Wahrheit leitet, geh?
ſtärke mich durch deine Gnade,
wenn ich unentſchloſſen ſteh;
wenn mein Geiſt mit bangem Fluge
zwiſchen Wahrheit ſchwebt, und Truge,
und ein dämmerndes Vielleicht!
alles iſt, was er erreicht.

Dieſer Geiſt ſtrebt zwar ſo ſehnlich
nach der Wahrheit; aber ach!
Irrthum ahmt ihr Bild oft ähnlich,
bis zur Täuſchung ähnlich! nach.
O, wer wird mein Auge ſchärfen,
zu erwählen, zu verwerfen?
Vater! alles Lichtes, dich
ſteh ich an, erleuchte mich!

Dir sei mein Verstand und Wille
glaubend, liebend unterthan.
Laß mich sehn, was ohne Hülle
hier mein Aug' ertragen kan!
dich durch Liebe zu verehren,
bleibt die seeligste der Lehren;
Wahrheit baut auf Felsengrund,
Liebe bringt mit Gott in Bund!

Aber eitler Stolz entfernet
von der Einfalt unsern Gang!
wer die Demuth nie erlernet,
ist an Geist und Herzen krank.
Vater! deines Kindes Bitte
sei bei jedem seiner Schritte:
Nimm dich meiner Schwachheit an!
leite mich auf rechter Bahn!

XXX.

XXX. In Krankheit. *)

Nicht mehr als meine Kräfte tragen,
Barmherziger legst du mir auf.
der Schmerz wird mich nicht endlos nagen,
es folgt gewiß Erquickung drauf!
auf meinem Krankenlager hier,
lobsing' ich, naher Helfer, dir!

Weil mich die Welt zu sehr zerstreute,
rufst du mich in die Einsamkeit;
weil ich den Kampf zu ängstlich scheute,
führst du mich mitten in den Streit;
und übst, durch körperlichen Schmerz,
mein, der Geduld entwöhntes, Herz.

Den Kelch der Trübsal soll ich leeren?
ach Herr! du weißt, das Fleisch ist schwach!

*) Nach der Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

vergib, daß eine Flut von Zähren,
aus meinen matten Augen brach!
du Gott, voll Treu und Vaterhuld,
ſtärk mich durch Glauben und Geduld!

Der Schmerz, der meine Glieder ſchwächte,
raubt mir des Schlummers ſanfte Ruh,
ich bringe nun die langen Nächte
auf meinem Lager ſtöhnend zu;
der Menſchen Hülf' iſt ſchwach und klein,
du aber wirſt mein Helfer ſeyn!

Dein Wille mag allein entſcheiden
wie lang die Prüfungsſtunde währt;
und wenn ſich auch, im Kampf der Leiden,
ganz meine Lebenskraft verzehrt,
wenn auch mein Herz im Tode bricht,
du Herr! biſt meine Zuverſicht.

Anhang

von

einigen Kinderliedern.

Morgenlied. *)

Ich bin vom ſüſſen Schlummer
geſund und froh erwacht,
es weckte mich kein Kummer,
kein Schmerz die ganze Nacht;
ſanft ruhten meine Glieder
auf weichem Lager hier,
jezt ſcheint ſo freundlich wieder
die liebe Sonne mir.

Und meine Eltern leben!
ſie eilen froh herbei,
und ſeegnen mich, und geben
mir neue Lieb' und Treu!
ſoll das mein Herz nicht rühren?
o Gott! ich danke dir!

wie viel

*) Nach der Mel. Befiehl du deine Wege.

wie viel konnt' ich verlieren!
und wer erhielt es mir?

Ich will mit ſchwachen Munde
dir, Herr, ein Loblied weihn,
und in der Morgenſtunde
mich deiner Güte freun!
wenn ich dich gleich nicht ſehe,
doch ſiehſt und hörſt du mich,
du Vater in der Höhe!
wohl mir! dein Kind bin ich!

Lenk alle meine Triebe
Allgütiger! zu dir,
gib Demuth, Sanftmuth, Liebe,
Treu und Gehorſam mir!
daß ich in frühſter Jugend
mich deinem Dienſte weih',
und chriſtlich fromme Tugend
mein beſtes Kleinod ſei.

Nimm zu dem Bund der Gnaden
mich, o mein Heiland, an!

entferne, was mir ſchaden,
an Leib und Seele kan!
dein guter Geiſt regiere
Gedanken, Wort und That,
daß nichts mein Herz verführe;
erhöre, was ich bat!

Beim Schlafengehn. *)

Den süssen Schlaf erbitten wir
du, bester Vater! uns von dir!
gib deinen müden Kindern Ruh,
indem sie schlummern, wache du!

Du waltest mit Barmherzigkeit
stets über unsre Lebenszeit,
voll Lieb' und Weisheit theilst du sie
in Tag und Nacht, in Ruh und Müh.

Was gut ist, Vater, kommt von dir!
des Guten viel empfingen wir;

nimm

*) Nach der Schulzischen Composition in den relig. Oden und Liedern, Seite 26. Oder auch nach der Mel. Herr Jesu Christ wahr'r Mensch und Gott!

nimm unſer dankend Lallen an,
für das, was du an uns gethan!

Wir wollen deine Kinder ſein
und bleiben, und uns hoch erfreun,
daß du, Gott, unſer Vater biſt,
durch unſern Heiland Jeſum Chriſt!

Als der ein Menſch auf Erden war,
da brachten ſie ihm Kindlein dar;
er lies ſie freundlich zu ſich nahn,
und ſeinen Seegenskus empfahn.

Er liebt und ſeegnet auch noch heut,
ein Herz voll reiner Kindlichkeit.
Gib uns ſolch Herz, von Bosheit rein,
und laß uns fromme Kinder ſeyn.

Wir ſammeln uns, mit frohem Muth
zu ruhn in deiner Vaterhut,
ohn' dein Geheiß, du Herr der Welt,
kein Haar von unſerm Haupte fällt!

Wir ſchlummern ein, du weißt die Friſt,
wenn's unſer letzter Schlummer iſt;
ach! ſollt' es dieſe Nacht geſchehn,
ſo laß uns dort dein Antlitz ſehn!

Aufmunterung zum Guten.

Junge Seelen, lernet früh
euch des Guten freuen,
um des Guten willen nie
Fleis und Arbeit ſcheuen!
Kräfte, Daſein und Beruf,
gab uns Gott, der uns erſchuf,
Gutes auszuüben!

Gott iſt heilig, gut und rein,
Vater von uns allen;
kann wohl gröſsre Freude ſeyn
als Ihm zu gefallen?
dieſes bleibt das beſte Theil;
wer es wählt, der wählt ſein Heil,
blickt getroſt zum Himmel.

Eitelkeit und leerer Tand
ſind der Sinnen Freuden;
wer ſein Herz an Thorheit band,

ſchaft ſich ſchweres Leiden;
der nur, dem die Gegenwart
Gottes, Trieb zum Guten ward
ſchmeckt die reinſte Wonne.

Ihn umſtrahlt ein mildes Licht
auf dem Lebenspfade,
und ſein Herz, voll Zuverſicht,
ruht in Gottes Gnade;
ſelbſt der Tod, wenn er erſcheint,
ſchreckt ihn nicht; als einen Freund,
heißt er ihn willkommen!

Zweite Abtheilung.

Hymnen und Oden.

I. Allgemeiner Lobgeſang.

Alles was Odem hat, lobe den Herrn!
Andacht und heilige Wonne durchdringe
unſer aller Seelen ganz!

Schmecket und ſehet, wie freundlich Er iſt!
Lieb' und Erbarmung und Wahrheit und Gnade,
waltet ewig über uns!

Alles was lieben kan, liebe den Herrn!
Seraphim, Cherubim, Engel und Geiſter!
Lieb' iſt eure Seeligkeit.

Dürften doch unſere Seelen, wie ihr,
ſeelig und heilig und ewig zu lieben
Den, der uns aus Liebe ſchuf!

Aber wir lieben ihn dennoch. Der Staub
liebt den Erbarmer, mit Thränen der Sehnſucht,
die er ſelbſt einſt trocknen wird!

II. Allgemeine Fürbitten.

O du, der aller ſich erbarmt! wir bitten
für alle Menſchen, unſre Brüder, dich!
für Brüder, auf den Thronen und in Hütten,
vereinigt unſer Flehen ſich.
Für die, die jetzt die erſten Thränen weinen,
die neugebohrnen, zarten Kleinen!
ins Leben, Vater, riefſt du ſie,
verlaß ſie, weil ſie leben, nie!
für die, die jetzt die letzten Thränen weinen,
die Sterbenden, die bald vor dir erſcheinen!
erbarm dich gnädig über ſie,
gib ihnen Ruh nach Kampf und Müh!

Die Mächtigen, die Götter dieſer Erden,
zu Herrſchern deines Volks geweiht,
o, möchten ſie dir ähnlich werden,
durch Wohlthun und Gerechtigkeit!
laß Tugend ihre Seelen ſchmücken,
gib ihnen Weisheit und Verſtand

und

und deine Furcht ins Herz; ſo werden ſie
ihr Land
beherrſchen königlich und königlich beglücken!

Mit Ehrfurcht, Lieb' und Dankbarkeit,
flehn wir für unſre Obrigkeit;
daß du ſie ſegneſt und beglückſt,
durch ſie die Böſen unterdrückſt,
durch ſie den Frommen Schutz verleihſt,
und alle Stände benedeiſt;
damit auf ſeiner ſtillen Bahn,
ein jeder friedlich wandeln kan
und dienen dir mit frommen Dank,
nach ſeinem Herzen, ohne Zwang.

Gib Herr! den Reichen dieſer Welt
ein Herz, das dich in Ehren hält,
ein Demuths volles, frommes Herz,
weich für des armen Bruders Schmerz;
laß ſie von Wohlthun überflieſſen,
ihr Gut in deiner Furcht genieſſen,

zur Pflicht und Wonne mach' es ihnen,
in deinen Brüdern dir zu dienen!

Des Armen, den die Welt vergißt,
der oft sein Brod mit Thränen ißt,
gedenke sein und seiner Zähren!
laß Glauben ihn und Hofnung nähren!
zeig ihm nach dieser Prüfungszeit
den grossen Lohn der Ewigkeit!
er seh auf den, der noch vielmehr
verachtet, ärmer war als er;
der überall verfolgt, verbannt,
nicht Platz sein Haupt zu legen fand.
Wenn nun sein Herz besänftigt ist;
Herr! wenn du seine Hofnung bist,
so wollst du ihm aus Menschenhänden
die Stillung seiner Nothdurft senden!
du hörst der jungen Raben Schrei'n,
du willst des Armen Retter sein;
daß, wenn du hülfreich ihn erfreust,
sein Glaube dein Erbarmen preißt.

Seidu der Freund und Arzt der Kranken,
die zwiſchen Tod und Leben ſchwanken!
bei ihres ſiechen Körpers Pein,
flös ihnen ſtilles Dulden ein!
Es iſt ein bittrer Kelch der Schmerz;
du trankſt ihn auch, drum ſtärk ihr Herz!
ſchwach iſt der Troſt, den Menſchen geben;
dein Troſt iſt Kraft im Tod und Leben.
Herr! tröſte ſie, und laß ſie dein,
geneſend oder ſterbend ſein!

Für deine heilge Chriſtenheit
verborgen in der Welt zerſtreut,
für deine Kirche bitten wir;
O Herr! du biſt das Haupt von ihr!
verbreite ſie in allen Landen,
mach' ihrer Feinde Rath zu ſchanden!
es müſſe deinem Wort gelingen
in alle Seelen einzudringen;
das Wort vom Kreuz' erſchall umher
auf allen Inſeln, in dem Meer!
dein Tod der Schmach, der uns entſündigt,

von Pol zu Pol werd' er verkündigt!
und jedes Herz flamm' auf zu dir,
mit heisser Lieb und Dankbegier!
aus allen Nationen werde,
dir Einem Hirten Eine Heerde!

Erhalt auch uns zu dieser Zeit
in treuer Glaubenseinigkeit!
es rüsten sich der Frevler Rotten
mit Afterweisheit dein zu spotten,
dein Wort, dies himmlisch reine Licht,
genügt den stolzen Seelen nicht.
Erhasche sie in ihren Netzen,
laß sie ihr eignes Schwerd verletzen!
ergreife deines Volks Verführer
beschäm' sie! und erbarm dich ihrer!
mach deiner Wahrheit weite Bahn,
und laß dein Reich sich mächtig nahn;
dein Reich, in welchem du als Fürst
der Herrlichkeit erscheinen wirst,
es komme! Herr, wir warten sein!
Herr Jesu, komm! wir warten dein!

III. Dankſagung für die göttlichen Wohlthaten.

(nach dem 103 Pſalm.)

Lobe deinen Gott, o Seele,
lob' ihn von Dank entflammt! erzähle,
was Groſſes er an dir gethan!
was er verhies, war Ja und Amen;
lobſinge ſeinem groſſen Nahmen!
ſein Nahm, iſt heilig, bet' ihn an!

Der dich je und je geliebet,
der alle Sünden dir vergiebet,
nicht deiner Miſſethat gedenkt!
Lob ihn, den Gnädigen! am Grabe
ſtand ſchon dein Fus! da ward, als Gabe,
verjüngtes Leben dir geſchenkt!

Sieh, der Herr hat dich gekrönet
mit Gnad' und Wohlthat; Freude tönet
von deinen Lippen; bet ihn an!

er

er führt die Sache der Gerechten,
die Wahrheit hat er seinen Knechten
durch grosse Wunder kund gethan.

Er ist Langmuth, Huld und Güte;
wenn über uns sein Zorn entglühte,
sein Blick ein Blick des Richters war;
ach! dann erbarmt' er bald sich wieder,
ihm sank das Schwerdt der Rache nieder,
er stellte sich als Vater dar!

Wie voll herzlichem Erbarmen
ein Vater sich mit ofnen Armen
zu Kindern, die ihn bitten, neigt;
so neigt der Herr sich unserm Flehen,
er kann nicht unsre Thränen sehen,
wenn Reu und Demuth sie erzeugt.

Denn er kennt all' unsre Schwächen,
sieht unsre Mängel und Gebrechen,
er weiß, daß wir von Staube sind.
Der Frühlingsblum' im Felde gleichet

des

des Menſchen Leben, ſie verbleichet
und ihren Schmuck verweht der Wind.

Täglich neu und unverjähret
iſt Gottes Gnad' allein! ſie währet
von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Die ihr den Bund des Höchſten haltet,
ihr ſeid es, über die ſie waltet,
von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Unſer Vater thront im Himmel,
und ſchaut herab in das Gewimmel
der Weſen, die ſein Wort erhält;
ihn preiſen alle ſeine Werke,
er herrſcht mit Weisheit, Lieb und Stärke,
ſein Reich umfaßt die ganze Welt!

Lobt den Herrn ihr höhern Chöre
der Engel! Helden ſeiner Heere!
Geſandte Gottes allzumal!
er macht zu Flammen euch, zu Winden,

ihr

ihr eilt den Welten zu verkünden,
eilt zu vollziehn, was er befahl!

Preißt mit feierndem Geſange
vom Aufgang bis zum Niedergange,
preißt ihn, ihr Menſchen nah und fern!
entflammt zu ew'gen Jubelliedern
lob ihn mit allen deinen Brüdern,
o Seele, deinem Gott und Herrn!

VI. Die Feinde des Herrn. *)

Ach! wie hat sie abgenommen,
die Zahl der Gläubigen und Frommen,
die unsers Gottes Wege gehn!
freche Sünder, — sie empören
sich wider Gott, um seine Lehren,
auf Afterweisheit stolz zu schmähn.
Laut schallt ihr Trotz umher?
wer ist Jehova? wer
sein Gesalbter? —
so lästern sie,
und höhnen die,
die unsers Gottes Wege gehn.

Herr! befreie deine Knechte
von diesem trüglichen Geschlechte
der Spötter! Gift ist ihr Geschwätz;
Falschheit lauscht in ihrem Blicke,
sie

*) Nach der Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

ſie freun ſich der gelungnen Tücke,
und ziehn die Einfalt in ihr Netz.
Gott, unſre Zuverſicht
laß es dem Böſen nicht
ſtets gelingen!
erhebe dich!
es müſſen ſich
die Frommen deiner Hülfe freun!

Winken nur, ein Wort nur ſprechen
darfſt du, Allmächtiger! ſo brechen
die Waffen in der Thoren Hand.
Wie ein Rohr vom Sturm zerſplittert,
ſo ſinkt von deinem Hauch erſchüttert,
zu Boden, wer dir widerſtand.
Der dem empörten Meer
gebietet: Bis hieher
und nicht weiter!
der Gott der Macht
im Himmel lacht,
wenn wider ihn die Ohnmacht tobt.

Neigt dann eure dreuſte Stirne
und küßt den Sohn, daß er nicht zürne,
ihr, die ihr ſeinen Nahmen ſchmähe!
ihr Verfolger ſeiner Brüder,
ein Richter ſteigt er einſt hernieder,
o dann iſt eure Reu zu ſpät!
dann trift euch ſein Gericht!
die Berge fallen nicht
euch zu decken!
ihr lebt, und ſeid
verworfen, weit
von ſeinem Angeſicht verbannt!

Dann wird er die Heerde ſcheiden!
ſie gehn zu ihres Herren Freuden
die Treuen, von der Welt verkannt;
die aus groſſer Trübſal kamen,
und weinend ſä'ten guten Saamen,
ruhn nun in ihres Gottes Hand!
der uns beruft, iſt treu!
Preis, Macht und Ehre ſei

dem Vollender!
Noch wallen wir
im Glauben hier,
einſt ſchaun wir Gottes Herrlichkeit!

V. Weih-

V. Weihnachtsgesang.

Zions König ist erschienen!
laßt uns ohne Furcht ihm dienen,
sanft und mild kommt er zu euch,
Menschen! seht, er ist uns gleich!

Naht dem wundervollen Kinde!
es betrit die Welt der Sünde,
nennt sich selbst des Menschen Sohn;
und der Himmel war sein Thron!

Der die Himmel all' erfüllet,
liegt in Windeln eingehüllet,
liegt und lächelt kindlich froh,
in der Krippe, auf dem Stroh!

Fern von Hoheit, Pracht und Grösse
trägt er Schwachheit, Armuth, Blöse,
alle Leiden, jeden Schmerz
theilt mit uns sein liebend Herz.

O wer kan hier fühllos bleiben!
wer ſo ganz ſich ſelbſt betäuben,
daß dem Gotte, der erſcheint,
er nicht Dank entgegen weint?

Wer entzeucht ſich, anzubeten.
ihn, der unter uns getreten,
als ein ſanfter, guter Hirt,
ſeine Heerde weiden wird!

Seht, er gürtet ſich mit Frieden;
ſeine Stimme ruft den Müden,
den Beladnen ſüſſe Ruh,
Sterbenden Belebung zu!

Der nicht hat, ſein Haupt zu legen,
geht umher und ſpendet Seegen;
macht der Blinden Augen ſehn,
heißt Verweſte auferſtehn!

Das Geſetz mit dunklen, bangen
Satzungen hielt uns gefangen;
todtes Bild und Schatten war
Tempel, Opfer und Altar.

Nun zerreißt die dichte Hülle,
denn er trägt der Gottheit Fülle!
es ward Licht, als er erſchien,
Gnad und Wahrheit ward durch ihn!

Keine Donnerwolken flammen,
kein Geſetz, uns zu verdammen!
dieſer Menſch gewordne Gott
macht uns Liebe zum Gebot!

Gottesliebe, Bruderliebe!
ach! die ſeeligſten der Triebe,
Grosmuth, Feinden zu verzeihn,
flößt er unſern Seelen ein!

Zu der Erde neigt ſich wieder
Gott mit Wohlgefallen nieder;
der den Sündern Tod gedräut,
iſt nun ganz Barmherzigkeit.

Seine Lieb' uns zu verpfänden
konnt' er etwas Größres ſenden,

als den Sohn der Ewigkeit,
zum Erlöser uns geweiht?

Und er iſt ins Fleiſch gekommen!
freut euch Sünder! jauchzt ihr Frommen!
betet an! lobſingt! nun iſt
Gott mit uns durch Jeſum Chriſt!

VI.

VI. Dem Dreieinigen. *)

Verbreitet unſers Gottes Ruhm
in aller Welt! es werde
ein jedes Volk ſein Eigenthum,
Ein Hirt und Eine Heerde!
der Herr iſt nah! beugt eure Knie!
er iſt nicht dort, er iſt nicht hie,
er iſt allgegenwärtig!

Ein heilig Dunkel zwar verhüllt
Ihn ſelbſt vor unſerm Blicke;
doch allenthalben ſtrahlt ſein Bild,
die Schöpfung, uns zurücke.
Erkennt die Allmacht ſeiner Hand!
ſie hat die Himmel ausgeſpannt,
und rollt ſie einſt zuſammen!

Welch Reich der Ordnung leuchtet dort!
kanſt du die Sterne zählen?

*) Nach der Mel. Sei Lob und Ehr dem höchſten Gut.

und ſieh! ſie wandeln jauchzend fort
ohn' ihres Wegs zu fehlen.
Die Erd iſt Seiner Wunder voll;
ja Herr! aus deinen Werken ſoll
der Menſch dich kennen lernen.

Dich, Mächtiger! der du dem Meer',
dem Sturm Geſetze gibeſt;
dich, Vater! dich, Barmherziger!
der du ſo göttlich liebeſt!
dich zu erkennen iſt das Ziel
der wahren Weisheit; welch Gefühl
begeiſtert dann die Seele!

Ein Tropfen deiner Wonne fließt
durch unſer ganzes Weſen,
wenn wir, wie gros und gut du biſt,
in deinen Werken leſen.
Wir ſchaun ins Heiligthum hinein;
wir ſind durch dich, und werden ſein;
du ſchufſt uns, Gott! dir ähnlich!

Es ist die Würde, die uns schmückt,
dein Ebenbild! dies Siegel
hast du der Menschheit aufgedrückt:
sei meiner Gottheit Spiegel!
Unendlicher, der war und ist
und sein wird! du Verborgner! bist
im Fleisch geoffenbaret!

O Reichthum der Barmherzigkeit,
wer mag dich ganz ergründen!
ein Blut, das nicht um Rache schreit,
strömt hin für unsre Sünden;
du hast das Opfer dargebracht,
Lamm, das erwürgt ward! dir sei Macht,
Anbetung, Preis und Ehre!

Wir sind in deinen Tod getauft,
du Todesüberwinder!
durch Wunden hast du losgekauft
das Sklavenvolk der Sünder!
auf daß wir unser Lebenlang
dir dienen frei von Furcht und Zwang,
als Kinder, nicht als Knechte.

Wir wollen ewig dankbar ſein,
dir Lieb' um Liebe geben;
der du zuerſt uns liebteſt! dein
ſei unſer ganzes Leben!
Ach! du biſt unſer Gott und Herr,
du bis zum Tod Erniedrigter,
ja bis zum Tod am Kreuze;

Hier iſt kein Berg, wo furchtbar nah,
verhüllt Jehovah ſchwebte;
ein Kreuz gepflanzt auf Golgatha
an dem die Liebe ſchwebte!
zu dieſem Kreuze kamen wir,
hier floß Vergebung, Gnade hier
für eine Welt voll Sünden!

Du biſt die Liebe, Gott! du biſt
die Liebe! biſt uns allen
Ein Vater, und Ein Mittler iſt,
durch den wir dir gefallen.
Ein Geiſt, der mit der erſten Schaar
der Zeugen Jeſu Chriſti war;
auch uns iſt er verheiſſen!

Singt

Singt dem Dreieinigen! sein Licht
strahlt nun in voller Klarheit;
naht euch, ihr Völker! zittert nicht!
der Herr ist Gnad' und Wahrheit!
Singt in das Lied der Cherubim,
singt heilig! heilig! heilig! Ihm,
dem Vater, Sohn und Geiste!

VII.

VII. Ein Gesang für den Charfreitag.

Chor. *)

In der Nacht, da er verrathen
wurde, da die Feinde nahten,
sas in seiner Jünger Kreise
Jesus Christus. Welche Speise,
welch ein Trank, den sie genossen! —
trinkt mein Blut, für euch vergossen!
eßt mein Fleisch, dahingegeben
in den Tod! es ist das Leben!

Die Gemeinde.

Wir glauben dir!
du hast uns hier
dein Bundesmahl gegeben;
stärk uns, daß wir würdiglich
es empfahen zum Leben!

Chor.

*) Der Chor singt die Melodie: Schmücke dich, o liebe Seele! Die Gemeine: O Traurigkeit! ꝛc.

Chor.

Und sie nahmens, asen, tranken,
ach! voll traurender Gedanken;
denn er sprach von Todesleiden,
der Geliebte, sprach vom Scheiden;
ging hinaus, sank nieder, flehte
mit dem heissen Kampfgebete;
„laß den Kelch vorübergehen!
„deinen Willen laß geschehen!

Die Gemeine.

Fürwahr! du hast
die Sündenlast
der ganzen Welt getragen;
ja, für unsre Missethat
wurdest du geschlagen!

Chor.

Seine Hände beut den Stricken,
Geisselstreichen seinen Rücken
der Gerechte dar; sie höhnen

Jesum,

Jeſum, und mit Dornen krönen
ſie ſein Haupt; ein Strom von frechen
Stimmen, die ſein Urtheil ſprechen!
Ach! die Unſchuld ſoll den herben
Tod der Schmach am Kreuze ſterben!

Die Gemeine.

Kein menſchlichs Herz
wird einen Schmerz,
wie deinen Schmerz empfinden;
Bild der Sanftmuth! lehr' auch uns
dulden, überwinden!

Chor.

Von gehäufter Quaal entkräftet,
blutend an das Kreuz geheftet,
ſchwebt er; leert des Zornes Schaale
ganz; ſeufzt nun zum Letztenmale;
Seraphim und Thronen ſchwiegen,
bebten, ſahn ihn ſterben, ſiegen!
da ſein Haupt ſank: tönten wieder
dem Vollender Siegeslieder!

Die Gemeine.

Triumphgesang
und ew'ger Dank
und Preis, dem Ueberwinder! —
ihre Herzen bringen dir
die erlösten Sünder.

Chor und Gemeinde.

Nimm, o Sieger, deine Beute!
Seelen, die dein Tod befreite,
von des Todes Finsternissen,
weinen Dank zu deinen Füssen.
Deine Liebe müß' uns dringen,
bis ans Ende treu zu ringen,
bis vor deinem Thron' im reinen
Siegesschmuck wir einst erscheinen.

VIII. Das Weltgericht. *)

Sei mir nicht ſchrecklich, wenn dereinſt
du zum Gericht der Welt erſcheinſt,
mit deinen Engeln allen!
o Jeſu! Herr der Herrlichkeit!
wenn du enthüllſt das Buch der Zeit,
wenn alle Decken fallen,
und Fürſt und Volk vor dir gebeugt,
in zitternder Erwartung ſchweigt;
die Wahrheit ihre Stimm' erhebt;
der Allvergeltung Waage ſchwebt; —
Du Richtender!
gieb mir Erbarmung! ſieh nicht an,
was ich gethan und nicht gethan!

Um Gnade, Gnade fleh ich dich!
was wär ich, ſpräche gegen mich,
mein Leben dann, als Zeuge?

Du

*) Nach der Mel. Herzlich lieb h ab ich dich, o Herr

Du, der du für die Sünder ſtarbſt,
nur das Verdienſt, das du erwarbſt,
dies rede, wenn ich ſchweige!
Du Blut, das einſt am Kreuze floß,
im Weltgericht ſprich du mich los!
durch dich gewaſchen, werd ich rein
vor allen Engeln Gottes ſeyn.
Erbarmender!
der ſtatt zu richten mir vergibt,
du haſt mich je und je geliebt!

Der du der Erſt' und Letzte biſt,
wenn ſich mein Aug' im Tode ſchließt,
und ich von hinnen ſcheide;
auch da wirſt du mein Heiland ſein!
den müden Knecht, du führſt ihn ein
zu ſeines Herren Freude!
Wie nah am Ziel ich bin, weißt du;
ſtill ſehn' ich mich nach jener Ruh,
die du den Streitern, die du übſt,
hienieden nur zu ahnden gibſt;
mein Herr und Gott!

wenn ſchau ich dich, wenn ſchau ich dich?
wenn ſättigt meine Seele ſich?

So lang ich hier noch walle, ſei
mein Leben dein! zwar deine Treu,
kan ich nur ſchwach erwiedern;
mit Lieb und Demuth bet' ich an,
und will, was du an mir gethan,
verkünden meinen Brüdern.
dein Joch iſt ſanft, leicht deine Laſt!
den Frieden, den die Welt nicht faßt,
den ſendeſt du; dein Licht erhellt
und ſtärkt mit Kräften jener Welt.
Ich glaub' an dich!
er iſt mein Sieg, der Glaub' an dich,
bis zur Vollendung führt er mich!

IX.

IX. Bei groſſer Dürre.

Gib uns doch, o Vater! deinen Seegen,
gib ihn uns in einem milden Regen!
die Natur bedarfs, erquicke ſie!
ehern iſt der Himmel; Todesſtille
in der Luft; mit ängſtlichem Gebrülle
ſchleicht auf ſtaubbedeckter Au das Vieh.

Anmuth iſt von Wald und Feld gewichen,
unſrer Wieſen grüner Schmuck verblichen,
und verſiegt der Bach, der ſie durchflos.
Traurend ſtehn wir da, die matten Hände
ſinken nieder; ſieh auf uns und ſende
Hülfe, Vater! unſre Noth iſt gros!

Hoffend pflügen wir das Feld und ſtreuen
Saamen aus; doch Wachsthum und Gedeihen
kommt allein aus deiner Seegenshand.
Werden wir bei unſrer Hofnung darben?

nicht einſt binden fröhlich Erndegarben?
haſt du deine Huld von uns gewandt?

Ach! wir fallen, zu dir flehend, nieder;
ſei uns gnädig! ſchone! ſegne wieder!
gib uns, was nur Allmacht geben kan!
Herr, wir wollen dennoch nicht verzagen;
wir vertraun dir auch in bangen Tagen;
was du thuſt, bleibe immer wohlgethan!

Denn du kennſt die Nothdurft unſers Lebens;
deine Kinder heiſchten nie vergebens
Brod von dir; du Vater, hilfſt ſo gern!
eh wir oft noch an die Hülfe dachten,
war ſie da! wir werden nicht verſchmachten;
unſre Hülfe kommt gewiß vom Herrn!

X. Dem Auferstandnen.

Singt mit Jauchzen, ihr Erlösten!
singt dem Sieger, der im grösten
fürchterlichsten Kampf bestand!
Höll' und Tod sind nun verschlungen
in den Sieg, den er errungen!
singt ihm Dank! er überwand!

Glorreich hat er obgesieget!
der am Kreuz erblaßte, liget
in der Felsengruft nicht mehr;
denn die Felsengruft erbebte,
der am Kreuz erblaßte, lebte,
ging vor seinen Brüdern her!

Ging hinauf zu seinem Vater,
seinem Gott, der unser Vater,
unser Gott auch ist, durch Ihn!
freut euch Sein mit Wonn' und Beben!

Jesus lebt, auch ihr sollt leben!
er wird alle nach sich ziehn.

Er das Haupt, wir seine Glieder!
aus der Gruft weckt er uns wieder,
der des Todes Pfeil zerbrach;
einst, verklärt in seinem Lichte,
sehn wir ihn von Angesichte;
er erfüllt, was er versprach.

Seinen Geist hat er gesendet,
der das grosse Werk vollendet,
uns durch Heiligung ihm weiht!
aus den Völkern dieser Erde
wächst sie, die verborgne Heerde
seiner heil'gen Christenheit.

O, sie strömen schon, die Schaaren
derer, die einst ferne waren,
jauchzend strömen sie herbei.
Gottes Reich, du bist gekommen!
hebt das Haupt empor, ihr Frommen,
seht, der Herr macht alles neu!

Künftig wird er ſelbſt uns lehren;
laßt uns ſeine Stimme hören!
Gnade bietet ſie uns an;
frei vom Fluche, rein von Sünden,
ſollen wir Erhörung finden,
wenn wir ſeinem Throne nahn.

Preiſt des Todes Ueberwinder,
preiſt den Heiland aller Sünder,
ihr Erlöſten, Tag und Nacht!
unauslöſchlich ſei die Flamme
eures Glaubens; ſingt dem Lamme!
ihm ſei Ehre, Preis und Macht!

XI. Bei der Ueberſchwemmung, die Schleſien im Frühjahre 1785. betraf. *)

Die Fluten rauſchen furchtbar! drohn
das ganze Land zu überſchwemmen;
und ſehet, ſie bedecken's ſchon!
ſie ſtürzen aus durchwühlten Dämmen;
die Oder jetzt ein ſtrömend Meer,
rollt brauſend, ſchäumend, ſchnell daher.

Auf

*) Die Bilder der Verwüſtung und des Elends, die der erſte Theil dieſer Ode enthält, ſind nach der Natur gezeichnet, da ſich der Verfaſſer, bei dieſer groſſen und furchtbaren Naturſcene, in einer der Ueberſchwemmung am meiſten ausgeſetzten Gegend aufhielt. Die Empfindungen, die dadurch in ſeiner Seele hervorgebracht wurden, floſſen aus unmittelbarer, anſchauender Beobachtung, und nicht aus einer erhitzten Imagination. Die Wendung ſeiner Ideen iſt alſo nicht blos jener lyriſche Schwung des Odendichters, ſondern der

Auf Wieſen und auf Feldern blinkt
ein Waſſerſpiegel; in die Hütten
der angſterfüllten Dörfer dringt
die wilde Flut mit Rieſenſchritten;
ſchon ragen auf dem weiten See
nur Bäum' und Dächer in die Höh.

Und ach! des armen Landmanns Noth!
rings um belagert von den Wellen,
ſieht unaufhaltſam er den Tod
dem niedern Dache näher ſchwellen,
die Hütte wankt, bei jedem Stoß
reißt ihrer Stützen eine los.

der dem Menſchen ſo natürliche Aufblick aus der Tiefe der Noth zu der einzigen Hülfe, die er in ſolchen Fällen nur von einem allmächtigen Beherrſcher der Elemente erwarten kan. Eine nähere hiſtoriſche Anzeige, die dieſem Gedicht zur Erläuterung dienen kan, findet man in den Schleſiſchen Provinzialblättern, Monat Mai 1785.

Da liegt, Verzweiflung im Geſicht,
mit ihren Kindern auf den Knieen
die Mutter. Ach! ſie können nicht,
ſie können nun nicht höher fliehen.
Vergebens iſt ihr Angſtgeſchrei,
es wagt kein Retter ſich herbei.

Ein zweiter Feind, der euch bedroht,
Unglückliche! zu eurem Jammer
geſellt ſich noch die Hungersnoth,
kein Biſſen mehr in eurer Kammer!
ſo bricht die fürchterlichſte Nacht
herein, in Todesangſt durchwacht!

Schon wälzet Trümmer groß und klein
der Strom auf ſeinem breiten Rücken;
tief unterwühlet, ſtürzen ein
die hohen ſteingewölbten Brücken;
entblöſt mit allen Wurzeln, liegt
die Eiche, die kein Sturm beſiegt.

Wer tritt der wachſenden Gewalt
des wilden Elements entgegen?

wer ſagt zu ſeinem Schnauben, halt!
hier ſoll dein Ungeſtüm ſich legen!
wer führt den Zepter, wenn empört
ſich furchtbar die Natur zerſtört.

Den wägſt du, Herr, in deiner Hand!
du ſiehſt von deines Himmels Höhe
herab auf das bedrängte Land;
ſiehſt alle die gehäuften Wehe.
Es jammre dich! du, der da ſchlug,
Du Vater, ſprich: es iſt genug!

Wie kan der Staub, wie können wir
vor deinem Zürnen, Gott! beſtehen?
nur flehen können wir zu dir,
nur, daß du dich erbarmeſt! flehen;
wir ſündigten, wir ſind es werth,
daß ſich dein Seegen von uns kehrt.

Ach, wollteſt du uns den entziehn,
du Heiligſter! wär' es dein Wille,

daß

daß allverbreiteter Ruin,
das Land, das dich vergas, erfülle?
kan dich der Tod der Sünder freun,
dich Gott, den Gott der Liebe? Nein!

Du zürnst nicht wie ein Mensch. Du willst
nicht nur bestrafen, willst uns bessern;
wenn du das bange Land erfüllst
mit allgewaltigen Gewässern,
so zeigst du, Gott, den wir verkannt,
uns sichtbar deiner Allmacht Hand!

Du wirst uns wieder Vater sein,
so bald wir wieder Kinder werden!
du winkst — die Wasser troknen ein,
es schmücket sich schnell der Schoos der Erden
mit jungen Saaten, weit und breit
grünt seegensvolle Fruchtbarkeit.

O dann, wenn einst, ein goldnes Meer,
die körnerreichen Aehren wallen;

dann

dann ſollen dir, Barmherziger!
Danklieder tönen, Thränen fallen!
wir hoffen, zitternd hoffen wir
dies mitten in der Noth, von dir!

XII.

XII. Lobgesang bei der Huldigung

am 15ten Oktober 1786.

Herr Gott dich loben wir!
wir danken, danken dir!
dein ist das Reich, die Herrlichkeit
und Kraft und Macht in Ewigkeit!
du, der da sein wird, ist und war,
dein Nahm ist gros und wunderbar!
die Himmel sind dir unterthan,
dich beten alle Welten an!

Auch dieses Heiligthum
erschallt von deinem Ruhm;
Allmächtiger! vor dir
erscheinen jauchzend wir!

Denn du hast diesen Tag gemacht,
hast ein verwaistes Volk bedacht,
du Liebender! nach Angst und Schmerz
erquickst

erquickst du wieder unser Herz;
die Fülle des Entzückens fließe
durch aller Seelen. Ach, du bist
uns ein Versorger! Freude tönt
in unsrer Stadt; den du gekrönt
zum Könige, dem du dies Land
vertraut in seine gute Hand,
der König steht anbetend da
und huldigt Gott! Hallelujah!

Es ist dein Werk! wir preisen dich
mit Dank und Thränen feierlich,
o du der nahm und wieder giebt,
wie hoch hast du dies Volk geliebt!
du warest unser eingedenk;
es ist dein göttliches Geschenk,
dein grosses, näh'res Ebenbild,
ein König weise, fromm und mild!
du gabst uns dieses seltne Loos
der Völker; gut ist er und gros,
ist weis', und mild; er kennt und fühlt,
daß er aus deiner Hand erhielt

ſein Diadem. Er danket dir
mit feierlichem Dank; und wir
beſchwören jetzt mit Herz und Mund
den heiligen, den groſſen Bund.
Stärk uns, daß keiner dieſen Eid,
geſchworen Dir und Ihm, entweiht!
Du haſt dem Meineid Fluch gedroht,
erhalt uns treu bis in den Tod!

Leit uns durch ihn mit deiner Hand!
geus deinen Seegen auf dies Land!
du herrſcheſt in des Himmels Höh;
der König, dein Geſalbter, ſeh'
du Ewigherrſchender, auf dich,
und freu in deinem Lichte ſich!
Herr! laß es alle Völker ſehn,
daß wir mit dir im Bunde ſtehn!
Amen!

Dritte Abtheilung.

Grössere Singstücke

für

die gottesdienstliche Musik.

Weihnachts-Cantate.

Erſtes Chor.

Das Heil iſt nah! das Licht geht auf!
die Herrlichkeit des Herrn erſcheint!
ſchon hat er die Himmel zerriſſen
und ſteiget hernieder, ein rettender Held!

Zweites Chor.

Schmücke dich feſtlich, o Erde!
ſenkt euch, ihr Berg' und Hügel!
ihr Thäler ſchwellt empor!
bereitet Ihm den Weg!

Eine Stimme.

Der Ewige, der Unerſchaffne führt
den Erſtgebohrnen ein in ſeine Welt;
„dies iſt mein lieber Sohn! an ihm
„hab' ich mein Wohlgefallen!„

1. Chor.

Hört Ihn, Völker der Erde,
naht euch, und betet Ihn an!

2. Chor.

Neigt euch, Fürsten der Völker!
Seraphim neigen sich Ihm!

Beide Chöre.

Gelobet sei, der da kommt im Nahmen des Herrn! Hosianna!

Eine Stimme.

Seht, es bestrahlt ein überirrdisch Licht
die nächtlichen Gefilde Bethlehems;
ein Chor der himmlischen schwebt sanft herab in stiller Glorie;
der Armuth und der Einfalt wird zuerst
das Heil verkündiget: daß Er gebohren ist.

Choral der Gemeine.

Wir freun uns, freun uns, Jesu Christ!
daß du ein Mensch gebohren bist!
du Kind, das einst die Hirten sahn,
wir grüssen dich und beten an.

Eine

Eine Stimme.

Er iſts, er iſts, auf den die Väter hoften!
der Heiland Iſraels! ein Licht
die Heiden zu erleuchten, die
in Finſterniß und Todesſchatten ſaſſen.
der Geiſt der Wahrheit zeugt von ihm;
es wallt, entflammt von heiliger Begeiſtrung
das Herz des alten frommen Simeons; —
ſo freudig wallt das Herz des Vaters kaum,
der nun den erſtgebohrnen Sohn
zum erſten mal auf ſeinen Armen trägt; —
weiſſagend ruft der hochentzückte Greis:
Herr! deinen Diener ſammelſt du
in Frieden nun zu ſeinen Vätern;
hab ich ihn doch geſehn mit meinen Augen,
den du zum Heiland ſendeſt allem Volk'!

Choral der Gemeinde.

Gelobt ſei die Barmherzigkeit
des Herrn! er ſchwur den Bundeseid;
er ſchwur ihn bei ſich ſelbſt, und hält
den Eid! Sein Sohn erlöſt die Welt!

1. Chor.

Alſo hat Gott die Welt geliebet,
daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab!

2. Chor.

Wie ſollt er uns mit ihm nicht Alles ſchenken?

Eine Stimme.

Der Stern aus Jacob — er iſt aufgegangen!
Ihn ſehn im fernen Orient die Weiſen;
ſie forſchen nach, es leitet ſie ſein Strahl;
ſie finden den ſie ſuchten;
ſind gewiß — er ſei's;
und beten feierlich den Menſchgewordnen an.
Der lauſchende Tyrann ſieht ſich getäuſcht;
er ſchnaubt
für Groll und Wuth; ſchickt ſeine Mörder aus —
Das Blut der Unſchuld ſtrömt, das Blut
des Säuglings,
erwürgt am mütterlichen Buſen. Weit umher
ſchallt der Verzweiflung Angſtgeſchrei durchs
Gebirg'

Wer

Wer kann die tiefzerrißnen Mutterherzen trö-
sten!
sie sind nicht mehr, die sie mit Schmerzen ge-
bahren,
sie sind erwürgt, die zarten Knäblein liegen
in ihrem Blute da. O Menschheit! welch ein
Anblick!

1. Chor.

Warum toben die Heiden?
warum lehnen die Fürsten sich auf,
rathschlagen Mächtige mit Mächtigen,
wider den Herrn und seinen Gesalbten?

2. Chor.

Ihrer lache der Herrscher im Himmel,
ihrer Argliſt spottet der Herr.
Es spricht, der da iſt, der da war, der da
seyn wird,
der göttliche Vater zum göttlichen Sohne:
Setze dich zu meiner Rechten,
bis unter deine Füsse
die Nacken der Feinde gebeugt sind!

Chöral.

Halleluja! des Menſchen Sohn
iſt Gott! ſitzt auf des Vaters Thron
und richtet einſt die Erde.
Er miſchte ſich in unſre Noth,
und ſtarb den ſchönen Rettungstod,
der Hirt für ſeine Heerde!
Heil uns!
Freiheit
bracht' er wieder;
ſeine Brüder
ſind die Treuen,
die für ihn den Tod nicht ſcheuen.

Beide Chöre.

Lobet den Herrn alle Heiden!
Preiſet ihn alle Völker!
denn ſeine Gnad' und Wahrheit
waltet über uns in Ewigkeit.
Halleluja!

An

Am Neujahrs-Feſte.

Chor.

Verkündiget ein neues Jahr vom Herrn
es iſt erlebt! des laßt uns frölich ſeyn!
hebt eure Häupter auf mit Wonn' und Dank,
zu dem, der Tag' und Jahre werden heißt!

Choral.

Strömt aus in frohen Lobgeſang!
ihr Herzen alle! opfert Dank,
bezahlet die Gelübde!

Eine Stimme.

Wer hat gefriſtet unſer Leben
ein ganzes, langes Jahr?

Eine andere Stimme.

Wer hat uns alles das gegeben,
was dieſes Lebens Nothdurft war?

Eine

Eine dritte Stimme.

Wer lies Verderben und Gefahr
weg über unsre Häupter schweben?

Chor.

Die Güte des Herrn ists, daß wir nicht gar aus sind! Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß!

Der Choral fällt wieder ein.

Wohlan! so weiht ihm euch aufs neu,
preißt die Barmherzigkeit und Treu,
die Langmuth die er übte!
ach! wir
waren
ungerechte,
böse Knechte,
und vergassen
den oft, dessen Brod wir asen.

Recitativ

Recitativ mit Begleitung.

Er iſt ein Gott voll Huld! ſeht, ſeine Sonne gehet
noch über Böſ' und Gute auf!
er ordnet ihren Lauf;
der Odem ſeines Mundes wehet,
ſein Regen treufelt herab! und Fruchtbarkeit umfähet
das nackte Feld, es ſproſſen die Saaten herauf! —
ihr, die ihr Jahr für Jahr dies groſſe Schauſpiel ſehet,
merkt ihr denn nicht darauf?
kan ſo viel Lieb und Macht nur eure Bosheit häufen?
ihr undankbaren Kinder! kehrt
zurück zum Vater, der euch nährt!
thut Buſſe, Sünder! eh das Schwerd
gezückt wird, eh der Blitz auf eure Scheitel fährt;
die Fluten eure Saat erſäufen,

die

die Flammen eure Stadt ergreifen,
und Peſt und Hunger euch verzehrt!

Einige Stimmen.

Ach! wir verdienten Zorn und Plagen,
und ſieh, der Herr hat uns mit Wohlthun heimgeſucht!
wir ſind der Baum mit Blättern ohne Frucht —

Chor.

Und müſſen tief beſchämt an unſern Buſen ſchlagen
Gott ſei uns gnädig! gehe nicht
mit deinen Knechten ins Gericht!
du Vater der Barmherzigkeit,
verſchon uns! unſre Lebenszeit
ſei dir von nun an ganz geweiht!

Chor von Kindern.

Wir wollen dir zu Füſſen fallen,
du Vater, in des Himmels Höhn!
dein Ohr erreicht des Säuglings Lallen,
erreicht auch unſer Flehn.

Ach,

Ach, wir bereun!
du wollſt verzeihn
und ein verſöhnter Vater ſein!

Chor von Greiſen.

Und wir, die durch die Reih von Jahren
zurück ſehn, welche lange Bahn!
wie viele Treu von dir erfahren!
wie wenig, Herr, für dich gethan! —
Vergieb den grauen Undankbaren,
nimm ihre ſpäten Thränen an!

Allgemeines Schluschor.

Allen, allen iſt vergeben!
Seegensfülle, Wonn und Leben
krön' das neugebohrne Jahr!
Auf entflammt ihr Menſchenſeelen,
dankend, jauchzend zu erzählen,
wie der Herr euch gnädig war!

Die Gemeine beſchließt hierauf mit dem: Herr Gott dich loben wir ꝛc.

Die

Die Sehnſucht der Gläubigen nach ihrer Vollendung.

Eine Cantate.

Wahrheit! ach, wenn weicht die Wolke,
die hienieden unſern Blicken
dein Allerheiligſtes verbirgt?
wenn werden wir durchſchaun
in die vollkommne Klarheit,
trinken die Strahlen
des unerſchaffnen Lichts?
wenn, verklärt in dieſem Lichte,
Gottes Antlitz ſchaun?

Wonne, du des Himmels Wonne!
in dem Lande der Vergänglichkeit,
dürſtet nach dir die Seele,
hoffend und glaubend,
daß einſt dieſer Durſt geſtillt wird.
Auferſtehn! ja auferſtehn
und, Gott, dein Antlitz ſchaun!

Wie der Schnitter
nach dem Abend;
wie der Fremdling
nach der Heimath;
so sehnen wir uns einzugehn
zur Sabbathsruh,
in das heilige Jerusalem,
das droben ist.
Unsre Augen sehn gen Himmel,
unsre Seelen schrein geängstet,
aus dem Thal des Kampfes,
aus der Nacht der Thränen,
zu Gott! Gott zu dir empor!
Ach! wie lange
lässest du uns weinen
eh du uns ins heitre Kanaan
hinüberführst?
Ruf uns endlich heim zu dir,
erbarme dich!
du Vater!
erbarme dich!

Verzaget nicht, für euch iſt Ruh vorhanden,
die ihr im dunklen Thale kämpft!
verzaget nicht! euch folgen eure Werke,
all' eure Thränen ſind gezählt!
die ihr aus groſſer Trübſal kommt, ihr werdet
einſt Prieſter Gottes ſein,
euch wird das Lamm von ſeinem Stuhle
weiden,
ſeid treu bis in den Tod!

Seelig, ſeelig! die in Jeſu Nahmen
ſanft entſchlafen! ja ſie ruhn,
ihre Werke folgen ihnen!
der Geiſt bezeugts.
Wir verweſen Staub zu Staube,
bis uns Chriſtus Jeſus wieder
herrlich auferweckt!
Hallelujah! unſre Garben
bringen wir am Tag der Ernde
freudig dar!
vor des Lammes Throne ſtehn wir
weißgekleidet,
unſre

unſre Palmen in den Händen,
Ueberwinder!
die wir liebten und beweinten,
unſre Brüder, unſre Schweſtern
ſehn wir! welch ein Wiederſehn!
den wir liebten und nicht ſahen,
ach, ihn ſehn wir nun
von Angeſicht zu Angeſicht!

Der Gekreuzigte.

Ein Paßionsoratorium.

Choral.

Lamm, das zum Tode gehet
und in der Sünder Hände fällt!
du stirbst, am Kreuz' erhöhet,
ein Opfer für die ganze Welt.
Alle Sünden hast du getragen,
du heilteſt uns; wir lagen
in unſerm Blute;
o Jeſu! Erbarmer!

Choral.

Daß er herrlich überwinde
dieſer göttlichgroſſe Held!

Einige Stimmen.

Den zum Opfer für die Sünde
hat er ſelbſt ſich dargeſtellt!

Chor.

Welch ein liebevoller Held!

Stimmen.

Daß sein Volk Erlösung finde;
daß sein Tod den Frieden gründe,
und der Himmel sich verbinde
mit der Fluchentladnen Welt;
stirbt er!

Chor.

sterbend überwinde
dieser wunderbare Held!

Rezitativ.

Sie ist hereingebrochen
die furchtbarheilige, verhängnisvolle Nacht.
Bereitet war das Osterlamm.
Mit liebevoller Sehnsucht kam
zu seinen Jüngern Jesus. Seegnend nahm
er Brod und Kelch, des neuen Bundes
Zeichen!

es faſſen die Erſtaunten nicht
die Worte, die des Bundes Stifter ſpricht,
ſie glauben ihm. Doch ſieh! ein plötzliches Erbleichen
kommt über ſie; den bängſten Schmerz
verräth ihr Blick, die fürchterlichſten Worte
ſpricht der, der in der Herzen Tiefen ſah!
„die Hand, die mich verräth, iſt nah,
„iſt unter euch, iſt mit mir über Tiſche!
Er ſprichts! und ſieh, erfüllt iſt nun der Bosheit Maas,
gereift die ſchwärzeſte der Thaten;
der mit am Mahl der Liebe ſas,
der Jünger geht hinaus, den Meiſter zu verrathen!

Chor.

Er verräth ihn! es durchbebt
kaltes Entſetzen unſre Gebeine.
O Erde, jammre laut! geſunkne Menſchheit, weine!
ein Judas hat in dir gelebt!

Rezitativ.

Rezitativ.

Hinweg den Blick! o wendet euch und sehet
des Helden Kampf! er kämpft für euch!
am Oelberg liegt er da, sein Antlitz todtenbleich,
mit Schweis und Blut bedeckt! er ringt, er flehet
mit überlautem Angstgeschrei!
ihr, die ihr Jesum liebt, ihr Treuen, eilt herbei,
kommt, laßt uns näher zu ihm treten,
und mit ihm wachen, mit ihm beten!

Choral.

Wir wollen bei dir stehen,
nicht weichen in der Noth,
als treue Freunde, gehen
mit dir bis in den Tod!
du Mann, voll Schmach und Schmerzen,
solst unser Heiland sein!
du heiltest unsre Herzen,
sie sind auf ewig rein.

Erſtes Chor.

Fürwahr, er trug unſre Krankheit,
lud unſre Schmerzen auf ſich!

Zweites Chor.

Die Strafe lag auf ihm, damit wir
Friede hätten!

Beide Chöre.

Durch ſeine Wunden ſind wir geheilet!

Rezitativ.

Sie kommen, Hand an ihn zu legen,
geführt von dem, der ihn verräth.
Und Jeſus geht
der Schaar entgegen;
Wen ſuchet ihr? — Ich bins! — der Weltbeherrſcher ſpricht:
Ich bins! — und wie von Donnerſchlägen getroffen, ſtürzt die Schaar;
Ach, ſeine Hände reicht er nun freiwillig dar!

Zum Richtſtuhl eingeführt, gebunden und
verſpottet,
ſteht er in hoher Unſchuld da, — und ſchweigt.
Ein Schwarm beſtochner Lügner zeugt
frech läſternd wider ihn; der Lehrer,
von Gott geſandt, deß Wandel offenbar
vor allem Volk, ein ſtetes Wohlthun war,
iſt ein Verführer, ein Empörer!
Schon ſtrömt ein wildes Volk herbei,
verlangt mit wütendem Geſchrei
des Frommen Tod und ſpricht den Mörder frei.

Chor.

Volk der Verblendung! welche Wut
empört dich wider dieſen Frommen;
halt ein! ſoll des Gerechten Blut
einſt über dich und deine Kinder kommen?
Jeruſalem! Jeruſalem!
kanſt du nicht mehr erröthen?
wie lange ſchon haſt du dein Heil verkannt?
befleckt iſt deines Tempels Wand,
befleckt mit Blute der Propheten,

erwürgt durch deiner Väter Hand!
Gott hat dir seinen Sohn gesandt,
auch diesen hörst du nicht! auch diesen willst
du tödten!!!

Eine Stimme.

Ach! versammlen wolt' er dich,
und deine Kinder mütterlich
mit Fittigen, wie Küchlein, decken!

Chor.

Du willst es nicht, du willst es nicht!
du willst das blutige Gericht
an deinem Könige vollstrecken;
Welche Verblendung!
welche Wut!

Rezitativ.

Geschlagen ist der Hirt der Heerde,
die Schaafe sind zerstreut!
Sie geisseln Jesum; ach, sein Blut benezt
die Erde,
er wird verspottet und verspeit;

der

der König Israels, der Herr der Herrlichkeit,
steht, schaugestellt, in einer Dornenkrone
und trägt ein Purpurkleid.
Seht, welch ein Mensch!

Eine Stimme.

Ach! er war der Schönste von allen
Söhnen der Menschen, ein göttlicher Sohn!

Eine andre Stimme.

Aber er ist unter Mörder gefallen,
Stricke des Todes umfangen ihn schon!

Resistatis.

Kein Widerruf, kein Aufschub, keine Stimme
des Mitleids! alle, wider ihn
den Einzigen verschworen, glühn
vom einem nahmenlosen Grimme
die Herzen dieses Volks. Vergebens daß sein Blut
von Stirn' und Wang' und Rücken niederströmet!

ſie ſehn's die Wütenden, ſie ſehn's und ihre Wut
wird durch den Blick des Jammers nicht gezähmet:
ſie rufen laut, und lauter abermal:
Hinweg mit ihm! er ſterb' am Kreuzespfahl!
Wie unter dem gezückten Opfermeſſer
ein ſanftes Lamm ſich ohne Sträuben krümmt,
ſo beugt der Gottmenſch ſchweigend ſich, und nimmt
das Holz des Fluchs auf den zerfleiſchten Rücken,
und trägt ſein Kreuz hinaus zum Golgatha.

Choral.

Du trägſt das Kreuz, o Jeſu! unſre Strafe;
du bluteſt, guter Hirt! für deine Schaafe.
Ach! konnteſt du, für Menſchen, die dich haſſen,
dein Leben laſſen?

Chor.

O, wer kan dich ganz empfinden,
deine Tiefen ganz ergründen,

Liebe

Liebe, die für Feinde ſtirbt!
Frevlern Seeligkeit erwirbt!

Stimmen.

Liebe, nahmenloſe Liebe,
löſt nur dies Geheimnis auf.
Blickt mit heisentflammtem Triebe,
Seelen, blickt zu ihm hinauf!
alle will er nach ſich ziehn,
liebt ihn, Menſchen, liebet ihn!

Chor.

Alle Herzen ſollen glühn;
er macht ſeelig! liebet ihn!

Rezitativ mit Begleitung.

Wie blutig hängt er da, voll Schmach
und Quaal! ſie haben
ihm Händ' und Füſſe durchgraben,
und bittern Gallentrank dem Dürſtenden
gereicht;

ihr Herz bleibt Fels; sein Todesschmerz erweicht
es nicht; sie lästern ihn und wissen
nicht was sie thun. Doch sieh, die Erde bebt!
Urplötzlich sinkt mit grausen Finsternissen
Nacht auf das Land! er ist zerrissen,
des Tempels Vorhang, es erhebt
die Schaar der Heiligen, der Väter die da schliefen,
sich aus der Gräber Tiefen!
Die Stunde der Vollendung schwebt
herab, die heiligste der Stunden;
der Held am Kreuz hat überwunden!
sein Haupt sinkt in des Todes Nacht!
es ist vollbracht! vollbracht! vollbracht!

Choral.

(Von einigen Stimmen mit gedämpfter Begleitung.)

Weint nicht hofnungslose Thränen,
weil sein Herz im Tode brach.
Betet an mit Freudenthränen
den,

den, der ſtarb den Tod der Schmach,
und des Todes Pfeil zerbrach;
euch den Weg zu Gott zu bähnen
ſtarb er ihn, den Tod der Schmach,
geht zu Gott und zieht euch nach!

Alle Stimmen.

Uns den Weg zu Gott zu bähnen,
ſtarbſt du, Herr! den Tod der Schmach,
gehſt zu Gott und ziehſt uns nach!

Allgemeines Chor.

Dir ſei an deines Kreuzes Stamme
Anbetung von uns dargebracht!
Anbetung dem erwürgten Lamme,
Preis, Dank und Herrlichkeit und Macht!

Nun ſtrahlt in unverhüllter Klarheit
der Gottheit Fülle, Gnad und Wahrheit!

Wer iſt es, der uns nun verdamme,
ſein Blut hat uns gerecht gemacht?

Anbetung dem erwürgten Lamme,
Preis, Dank und Herrlichkeit und Macht!

Osterpsalm.

Erstes Chor.

Der Herr ist König und regieret!
des freue, freue sich die Welt!
Er hat sein Werk hinaus geführet,
errungen seinen Sieg, der Held!

Choral.

Er starb am Kreuz und stieg hinab
in das schauervolle Grab;
lag da im Felsen, kalt und bleich,
und ward uns, selbst im Tode! gleich,
der Göttliche!

Erstes Chor.

Sucht ihn nicht länger bei den Todten,
er lebt! er lebt! das Grab ist leer.
Ihr seine Freunde, seine Boten,

verkündigt laut: es lebt der Herr!
verbreitet es in allen Landen
das Wunder, des ihr Zeugen seid:
Der Herr ist wahrlich auferstanden
und lebt und herrscht in Ewigkeit!

Die ganze Gemeine.

Der Herr ist wahrlich auferstanden!
und lebt und herrscht in Ewigkeit!

Zweites Chor.

Hölle, wo ist nun dein Sieg?
wo ist nun dein Stachel, o Tod?
Ihr herrscht nicht mehr uns furchtbar, lieget
gekrümmt zu seinen Füssen da,
und Jesus Christus hat gesieget!

Beide Chöre mit der Gemeine.

Hallelujah!
Hallelujah!

Erſtes Chor.

Er nahm dem Tode die Macht! Triumphgeſäng' erſchallet,
ihm, der auch unſer im Grabe gedenkt,
uns alle nach ſich zieht, ſeht ſeine Fahne, ſie wallet
ſchön mit dem Blute des Siegers beſprengt!

Zweites Chor.

Wir ſingen dir, o Held! dir ſtrömen Thränen der Wonne,
der du ſo glorreich überwandſt!
Zeuch uns dir nach! es bring' uns jede Morgenſonne
Die Botſchaft, daß du auferſtandſt!

Einige Stimmen.

Aber ach! von uns geſchieden,
wandele er nicht mehr hienieden;
o, wenn werden wir's erflehn,
Unſichtbarer, dich zu ſehn!

Alle Chöre.

Wir werden ihn sehn, wie er ist! du Auferstandner, erfülle
ganz unser sehnendes Herz mit dieser Zuversicht!
Wir werden dich sehn wie du bist, in deiner Herrlichkeit Fülle,
von Angesicht zu Angesicht!

Ende.

Alphabetiſches Verzeichnis der Lieder und Oden.

	Seite
Ach, wie hat ſie abgenommen	95
Alles was Odem hat	85
Den ſüſſen Schlaf erbitten wir	78
Dein harr ich in der Stille	4
Die Fluten rauſchen	120
Die ſtillen Abendſtunden	26
Du erforſcheſt Herz und Nieren	30
Ein Tag des Kummers und der Laſt	28
Für uns geopfert	47

Seite

Geführt von Sehnſucht, Reu und Schaam . . . 63

Geiſt der Wahrheit, lehre mich . 66

Gieb uns doch, o Vater, deinen Seegen 115

Gott! welch ein Kampf . . . 18

Herr, deines Wortes Göttlichkeit . 7

Herr Gott, dich loben wir . . 126

Herr, wer wird ans Ziel gelangen . 16

Hier ſind wir, Herr, vor dir erſchienen . . . 39

Ich bin vom ſüſſen Schlummer . 75

Ich kam aus meiner Mutter Schoos 22

Ich ſuch es nicht, das Glück der Erde 57

Jeſus weckt dich wieder . . 3

Ihr Menſchen hört, ſo ſpricht der Herr 59

Ihr

	Seite
Ihr ſeid mir werth, ihr beiden .	36
In der Nacht, da er verrathen .	108
Junge Seelen, lernet früh . .	81
Lobe deinen Gott, o Seele .	91
Meines Herzens reinſte Freude .	51
Nicht mehr als meine Kräfte tragen	71
O laß ihn mir nie rauben . .	20
O du, der aller ſich erbarmt .	86
Sei mir nicht ſchrecklich, wenn du einſt	112
Sieh Herr, ob ich auf dem Pfade .	69
Singt mit Jauchzen, ihr Erlöſten	117
Steil und dornicht iſt der Pfad .	24
Und ſprach' ich in Begeiſterungen	42
Verbreitet unſers Gottes Ruhm	101
Wenn der Herr einſt die Gefangnen	61

Wenn

Seite

Wenn ich in heiſſen Thränen ſchwimme 11

Weisheit, hohe Gottes Gabe . 33

Wer Ohren hat, der höre . . 9

Wir gingen unſers Weges hin . 45

Wir ſtehn ums Grab und hoffen doch 49

Wir wallen, Pilger allzumal . 13

Wollen und Vollbringen geben . 54

Zions König iſt erſchienen. . . 99